www.freiheit-fuer-tiere.de

Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

Nr. 3 / 2016
D 4,95 Euro
A 5,95 Euro
CH 6,60 SFr.

Tierschutz international
Bedrohte Elefanten

Freundschaft mit Tieren
Delfinrettung im Reich der Mantas

Tierschutz international
Der afrikanische Löwe ist in Gefahr

Tierschutz
Fehlbetäubungen: Rinder bei Schlachtung noch bei Bewusstsein

Natur ohne Jagd
Luxemburg als Vorbild: Fuchsjagdverbot verlängert

Buchtipp
Sebastian Copien: »Mixen ist das neue Kochen«

»Erneuere ihn mit einer reinen Speise,
mit Tau, mit ungetötetem Gericht,
mit jenem Leben, das wie Andacht leise
und warm wie Atem aus den Feldern bricht!«

Rainer Maria Rilke, 1875 – 1926
(aus: Mach Einen herrlich, Herr, mach Einen groß · Sammlung »Stundenbuch«)

Inhalt

Titelbild: Andrea Izzotti fotolia.com

Tiernachrichten 4

Studie: Pferde lesen unseren Gesichtsausdruck 4
Beim gemeinsamen Spiel bilden Mensch und Hund Glückshormone 5
Dramatische Studie: Die Vielfalt in der Vogelwelt schwindet 6
UNO: Aussterben von Bestäubern bedroht Nahrungsmittelsicherheit 7
Stürmer Marco Sailer, Darmstadt 98: »So trägt Mann Pelz« 8

Natur ohne Jagd 10

Jagdjahr 2015/16 in Deutschland: Tote durch Jagd und Jäger 10
Schweiz: Tierschützer planen Volksinitiativen für Jagdverbote 11
Luxemburg als Vorbild im Wildtierschutz: Fuchsjagdverbot verlängert 12

»Keine Jagd auf meinem Grundstück« 14

Bayern: 5 Hektar Wald und Wiese im Landkreis Rottal/Inn jagdfrei 14
Nordrhein-Westfalen: 6 Hektar im Kreis Mettmann jagdfrei 15
Nordrhein-Westfalen: Jagdverbot auf Privatgrundstück in der Eifel 16
Niedersachsen: Kaum Chancen für jagdfreie Grundstücke? 17
Steiermark & Kärnten: Waldbesitzer wollen Jagd verbieten 18
Österreich: Verfassungsgerichtshof prüft Jagdgesetz 19

Tierschutz 20

Fehlbetäubungen: Rinder bei Schlachtung noch bei Bewusstsein 20
50 Millionen Küken werden pro Jahr zerschreddert und vergast 22

Vegan & Sport 24

Eishockeyspieler Sebastian Osterloh lebt vegan: »Ich habe viel mehr Energie«

Freundschaft mit Tieren · mit Poster 28

Delfinrettung im Reich der Mantas

Tierschutz international 36

Bedrohte Elefanten: Komplexes Sozialverhalten 36
Der afrikanische Löwe ist in Gefahr 39

DVD-Tipps 42

Neue Brennglas-DVD: »Gott hat keine Raubtiere erschaffen« 42
Der mit den Gänsen fliegt 46

Bild: DragoNika - Fotolia.com

Tierschutz aktiv 48

Wildkaninchenbabys gerettet: »…und plötzlich hatten wir Fünflinge«

Fleisch ade: Kurzmeldungen 50

Lifestyle: Tierfreundliche Rezepte 52

Vegankoch Sebastian Copien: »Mixen ist das neue Kochen« 52
Interview mit Sebastian Copien 53
Rezepte aus »fit-Mix«: Green Detox-Bowl & Immunbooster-Bowl 54
Buchtipps: Everyday RAW Detox · Be faster - Go vegan 58

Leserbriefe & Brennglas-Shop 59

Impressum 59

»Die Tiere empfinden wie der Mensch Freude und Schmerz, Glück und Unglück; sie werden durch dieselben Gemütsbewegungen betroffen wie wir.«

Charles Darwin (1809–1882), britischer Naturforscher, Begründer der Evolutionstheorie

Studie: Artübergreifendes Mimik-Verständnis

Pferde lesen unseren Gesichtsausdruck

Pferde können unseren Gesichtsausdruck lesen und die Emotionen erkennen. Was für viele Tierfreunde selbstverständlich ist und in jedem Kurs über Natural Horsemanship gelehrt wird, haben nun Wissenschaftler der University of Sussex in Brighton erstmals nachgewiesen: Pferde haben die Fähigkeit zum artübergreifenden Verstehen von Mimik.

Am Gesichtsausdruck unserer Mitmenschen versuchen wir, ihre Stimmung abzulesen. Viele Tierfreunde versuchen auch, die Körpersprache ihrer Haustiere zu verstehen. Doch wie ist es umgekehrt? Bisher war nur von Primaten und Hunden nachgewiesen, dass sie durch Lesen der Mimik Emotionen von Menschen erkennen können. Die Verhaltensforscher um Dr. Amy Smith und Prof. Karen McComb haben jetzt herausgefunden: Auch Pferde können wütende von freundlichen Gesichtern unterscheiden.

»Die Reaktion auf die wütenden Gesichtsausdrücke waren besonders deutlich«, erklärt Studienleiterin Dr. Amy Smith. »Es gab einen Anstieg des Pulses und die Pferde bewegten ihren Kopf, um die wütenden Gesichter mit ihrem linken Auge zu mustern.« Pferde beobachten mögliche Gefahren und Bedrohungen verstärkt mit ihrem linken Auge. Die darüber aufgenommene Information gelangt direkt in die rechte Hirnhälfte und wird dort verarbeitet.

Die Reaktion der Pferde belegt, dass diese Tiere auch über die Artgrenze hinaus Emotionen erkennen können, so die Forscher in ihrer Studie. »Wir wissen schon seit langem, dass Pferde über ein komplexes Sozialverhalten verfügen«, so Dr. Smith. »Aber dies ist der erste Nachweis, dass sie auch zwischen positiven und negativen menschlichen Gesichtsausdrücken unterscheiden können.« Dies sei auch deshalb beachtlich, weil die Morphologie der Gesichter von Mensch und Pferd ziemlich verschieden sei.

Quelle: Amy Victoria Smith (University of Sussex, Brighton) et al.: Functionally relevant responses to human facial expressions of emotion in the domestic horse. In: Biology Letters, 2016; doi: 10.1098/rsbl.2015.0907.

Studie: Artübergreifende Rückkopplung

Beim gemeinsamen Spiel bilden Mensch und Hund Glückshormone

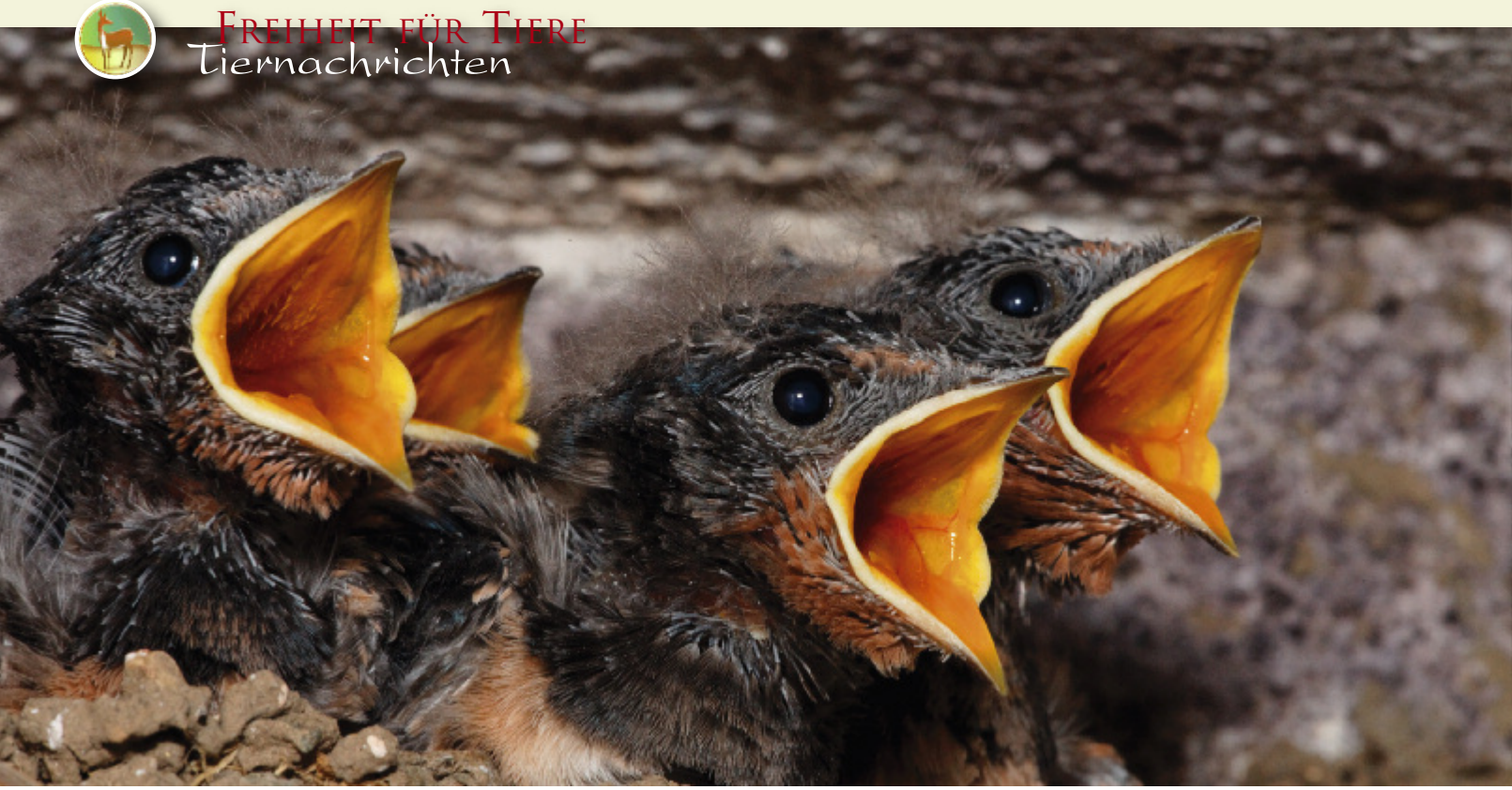
Wenn Menschen und Hunde miteinander spielen und sich anschauen, produzieren beide das »Kuschelhormon« Oxytocin.

Oxytocin sorgt für Liebe und Treue, die Verbindung zwischen Mutter und Kind sowie zwischen Liebenden, es stärkt das Vertrauen in Mitmenschen. Das Hormon wird in unserem Gehirn gebildet, wenn wir uns besonders um einen anderen Menschen sorgen, bei intensivem liebevollen Blickkontakt, beim Knuddeln und bei zärtlichen Berührungen.

Eine ähnliche Gefühls-Rückkopplung findet auch zwischen Hunden und Menschen statt. So ist nach einer Spiel-Session ein deutlicher Anstieg des Hormons Oxytocin nicht nur bei Menschen, sondern auch bei den Hunden messbar. Dieser ist besonders stark, wenn sich Mensch und Hund lange und intensiv in die Augen sehen.

Quellen: · Paul Zac: Dogs (and Cats) Can Love · www.theatlantic.com/health/archive/2014/04/does-your-dog-or-cat-actually-love-you/360784/ · Miho Nagasawa et al.: Oxytocin-gaze positive loop and the coevolution of human-dog bonds. In: Science Vol. 348, Issue 6232, pp. 333-336

Bild: F.W.P. - Fotolia.com



Dramatische Studie: Die Vielfalt in der Vogelwelt schwindet

Die Vielfalt in der Vogelwelt schwindet immer mehr. Die Bestandssituation der 248 heimischen Brutvogelarten hat sich seit Ende der 1990er Jahre spürbar verschlechtert: Jede dritte bei uns brütende Vogelart erlitt Bestandsrückgänge. Insbesondere häufige und weit verbreitete Singvogelarten wie Baumpieper und Stieglitz weisen negative Trends auf. Die aktuelle Studie »Vögel in Deutschland« beleuchtet die Hintergründe dieser Bestandsrückgänge. Demnach ist vor allem die Agrarindustrie dafür verantwortlich.

In der Agrarlandschaft brütende Arten erlitten in den letzten Jahrzehnten in Deutschland die stärksten Bestandseinbußen. »Die Arten der Agrarlandschaft bleiben weiterhin unsere Sorgenkinder«, erklärt Prof. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz. »Rund die Hälfte der Vogelarten unserer Felder und Wiesen nehmen im Bestand ab. Besonders betroffen sind die am Boden brütenden Arten und solche, die sich von Kleininsekten ernähren.« Dafür werden die häufige und intensive Bodenbearbeitung und die Entwässerung von Lebensräumen verantwortlich gemacht, aber auch der Einsatz von Insektiziden, vor allem der Neonicotinoide, was zum beschleunigten Rückgang Insekten fressender Vogelarten führt.

»Zugvögel weisen einen höheren Anteil im Brutbestand abnehmender Arten auf als diejenigen Arten, die auch im Winter bei uns bleiben«, so Peter Herkenrath, Geschäftsführer der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten. »Neben den Schutzanstrengungen in Deutschland ist deshalb eine Intensivierung der Bemühungen zum Schutz von Zugvögeln auf ihren Zugwegen und im Überwinterungsgebiet erforderlich.«

Die bedeutendsten negativen Einflussfaktoren bei den überwinternden Wasservogelarten wirkten vor allem an der Küste und auf dem Meer: Fischerei, Meerwasserverschmutzung, Schifffahrtswege sowie Offshore-Windkraftanlagen.

Für die Mehrzahl der EU-Vogelschutzgebiete würden noch die nötigen Pflege- und Entwicklungspläne fehlen. Und dort, wo sie vorlägen, seien diese oftmals nicht vollständig umgesetzt, so Bernd Hälterlein. Als Vorsitzender des Dachverbands Deutscher Avifaunisten fordert er Politik und Verwaltung auf, die dafür benötigten Finanzmittel bereitzustellen: Der europäische Vogelschutz brauche umgehend einen großen Schritt nach vorn.

Die Studie »Vögel in Deutschland« als Download:
www.dda-web.de · www.bfn.de/0315_vogelmonitoring.html

Quelle: Gemeinsame Pressemitteilung des Bundesamts für Naturschutz, des Dachverbands Deutscher Avifaunisten und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten, 17.2.2016

Bild: Freiheit für Tiere

UNO-Bericht warnt: Aussterben von Bestäubern bedroht Nahrungsmittelsicherheit

Immer mehr Bienen, Wespen, Schmetterlinge, Motten, Käfer und andere Bestäuber wie Vögel und Fledermäuse sind weltweit vom Aussterben bedroht. Der Weltrat für Biologische Vielfalt (IPBES) der UNO warnt: Dies könnte schwere Konsequenzen für die Nahrungsmittelsicherheit haben.

Der von 80 Autoren erstellte Bericht des Weltrats für Biologische Vielfalt ist die erste weltweite Bestandsaufnahme der Bestäuber. Die wichtigsten Aussagen:

- Weltweit gibt es 20.000 Wildbienenarten. Auch Schmetterlingsarten, Motten, Wespen, Käfer, Vögel, Fledermäuse und andere Wirbeltiere tragen zur Bestäubung bei.
- Vor allem in Nordamerika und Nordwesteuropa sinkt die Zahl der Bienen und Schmetterlinge. In einigen Regionen sind mehr als 40 Prozent der Bienen- oder Schmetterlingsarten vom Aussterben bedroht.
- 16 Prozent der Wirbeltier-Bestäuber wie Vögel und Fledermäuse sind weltweit vom Aussterben bedroht.
- Bei den Wildblütenpflanzen sind fast 90 Prozent zu einem gewissen Grad von Tierbestäubung abhängig.
- 75 Prozent der Nahrungspflanzen der Welt sind zumindest teilweise auf Bestäubung angewiesen.
- Damit sind Nahrungsmittel im Wert von 235.000.000.000 bis 577.000.000.000 US-Dollar direkt von Bestäubern betroffen. Das Artensterben gefährdet damit die Existenzgrundlage von Millionen Menschen.
- Schuld am Artensterben ist der Mensch: durch Zerstörung von Lebensraum, Einsatz von Insektenvernichtungsmitteln, Umweltverschmutzung, die Ausbreitung konkurrierender Arten, Monokulturen und Klimaveränderung.
- Als Gegenmaßnahme könnten Landwirte Wildblumen zwischen Felder pflanzen und mehr natürliche Pflanzenschutzmittel einsetzen.

Quelle: Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services IPBES: Pollinators Vital to Our Food Supply Under Threat. Kuala Lumpur, 26.2.2016.
www.ipbes.net/article/pollinators-vital-our-food-supply-under-threat

Bild: Herby (Herbert) Meseritsch

Stürmer Marco Sailer, Darmstadt 98: »So trägt Mann Pelz«

»So trägt Mann Pelz«: Marco Sailer fällt in der Bundesliga auf. Der Stürmer des SV Darmstadt 98 ist nicht nur der Fußballer mit dem üppigsten Bart, sondern er hat auch ein großes Herz für Tiere. Seit über einem Jahr lebt der 30-Jährige vegan. Jetzt kämpft er gemeinsam mit PETA gegen die Pelzindustrie.

»Also, ich trage absolut keinen Pelz - ich trage Bart. Und bei mir kommt auch kein Pelz ins Haus«, so der Bundesliga-Stürmer. Er erklärt auch, warum: »Die Tiere auf Pelzfarmen haben ja gar kein normales Leben, sie leben auf einem Quadratmeter, die Käfige teilweise aufeinander gestapelt. Es ist kalt, es herrscht nicht das Klima, das die Tiere brauchen. Zu Hunderten werden sie so gehalten und dann noch gequält auf barbarische Art und Weise.«

Am Ende ihres kurzen, qualvollen Lebens werden die Tiere erschlagen, erdrosselt, vergast oder durch Stromschlag getötet. »Eine der grausamsten Methoden ist der anale Elektroschock«, so Marco Sailer. »Damit versuchen sie, die Tiere zu betäuben oder zu töten, das Herz zum Stehenbleiben zu bringen, was aber auch nicht immer funktioniert. Deshalb muss man dagegen vorgehen, indem man diese Pelzzuchtfarmen einfach dicht macht. Großbritannien und Österreich sind mit gutem Beispiel vorangegangen und haben das schon gemacht.«

Derzeit gibt es noch acht Nerzfarmen in Deutschland, die nach Einschätzung der Tierrechtsorganisation PETA die geltende Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung seit Jahren missachten. Nach einem 2015 vom Bundesrat initiierten Gesetzesentwurf gegen die Pelztierhaltung in Deutschland soll sich der Bundestag in diesem Jahr mit dem Tierschutzvorhaben befassen.

PETA hat alle Bundestagsabgeordneten um Zustimmung und schnelle Umsetzung des Pelzfarmverbots gebeten.

»Ob Pelzbesatz oder kompletter Pelzmantel: Wer den Pelzlook mag, für den gibt es heutzutage Kunstpelze«, appelliert der sympathische Fußballprofi im Interview während des Shootings für die PETA-Kampagne. »Die Industrie ist heute so weit - da verstehe ich nicht, dass man noch Tiere am Kragen oder am Körper trägt.«

Jeder einzelne Verbraucher kann den Tieren helfen, indem er sich dafür entscheidet, weder Pelz noch Kleidung mit Pelzbesatz zu kaufen. »Es ist ja so, dass gerade aus China sehr viele Pelze kommen, die falsch deklariert sind. Ich glaube, dass sich viele nicht bewusst sind, wenn sie Fell tragen, dass es auch ein Katzen- oder Hundefell sein könnte. Da gibt es nur eine Möglichkeit: Man kauft gar keinen Pelz! Da kann man sicher sein, dass man keinen Hund, keine Katze und überhaupt gar kein Tier an sich trägt.«

Doch Marco Sailer ist nicht nur die Schließung der Pelzfarmen ein Anliegen: »Es geht um Leben! Die komplette Menschheit müsste einfach mal über das Verhältnis zwischen Mensch und Tier nachdenken. Dann würde so etwas nicht passieren. Freiheit für alle Tiere!«

Video-Interview mit Marco Sailer ansehen:
PETA.de/Marco-Sailer

Weitere Informationen zum Thema Pelz:
PETA.de/Pelzfarmverbot
Pelz.PETA.de

Luxus-Marke Armani wird pelzfrei

Die italienische Modedesigner Armani wird in Zukunft keinerlei Echtpelz, inklusive Kaninchenfell, mehr verwenden - beginnend mit der Herbst/Winter-Kollektion 2016.

»Ich freue mich bekannt geben zu können, dass sich die Armani-Gruppe verbindlich verpflichtet hat, die Verwendung von Pelzen in ihren Kollektionen abzuschaffen«, erklärt Giorgio Armani. »Durch den technologischen Fortschritt der vergangenen Jahre stehen uns echte Alternativen zur Verfügung, die grausame Praktiken in Bezug auf Tiere unnötig machen. Nachdem meine Firma diesen positiven Prozess lange verfolgt hat, macht sie nun einen wichtigen Schritt, der unseren Fokus auf Umwelt- und Tierschutzthemen widerspiegelt.« Armani arbeitet mit der »Fur Free Alliance«, der weltweit größten Koalition von Tierschutzorganisationen gegen Pelz zusammen.

Immer mehr Designer, darunter Hugo Boss, Tommy Hilfiger, Calvin Klein und Stella McCartney kreieren pelzfreie Mode.

Quelle: VIER PFOTEN, Pressemeldung vom 22.3.2016

Bild: © Marc Rehbeck für PETA

SO TRÄGT MANN PELZ

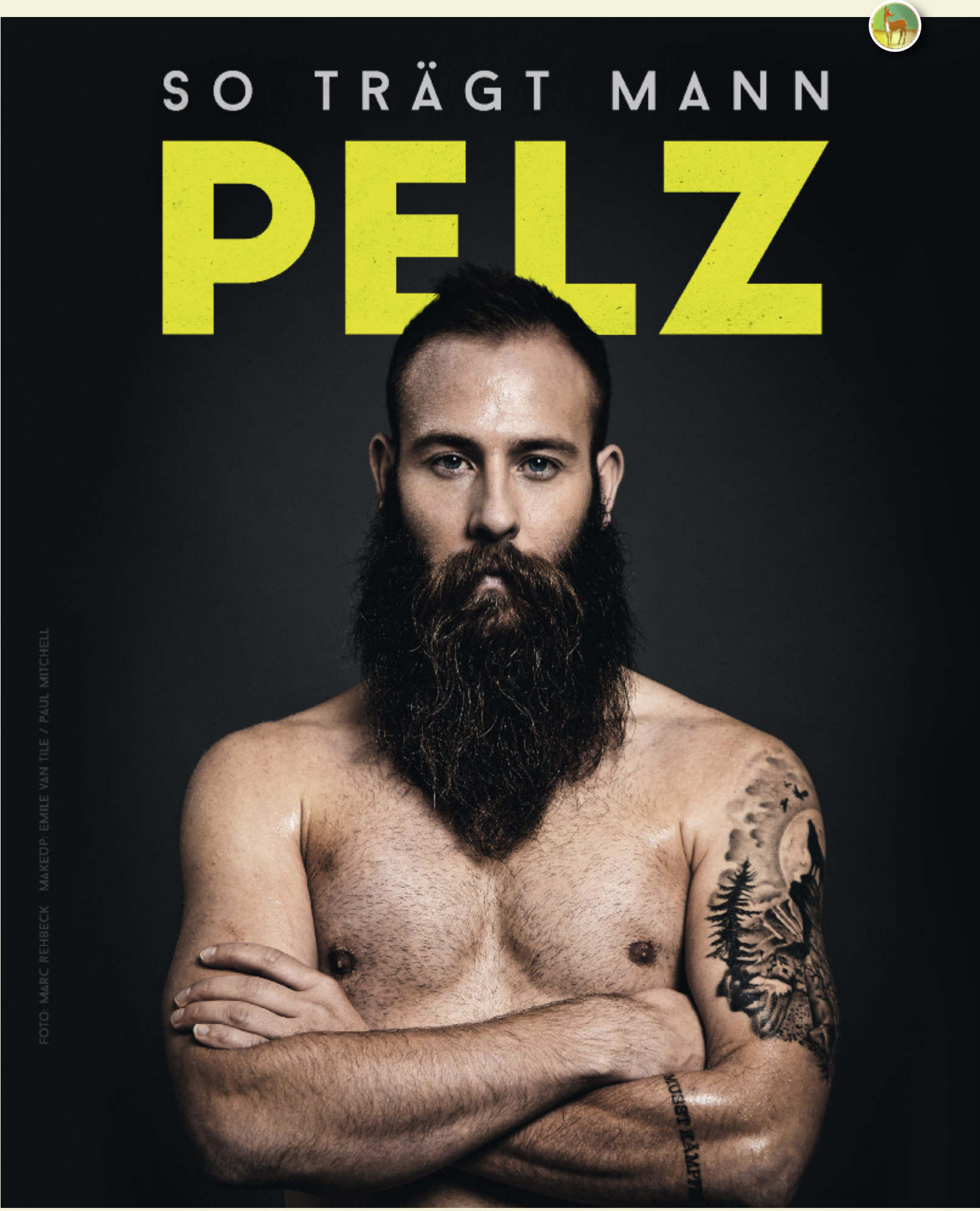


FOTO: MARC REHBECK MAKEUP: EMILE VAN TILE / PAUL MITCHELL

Jagdjahr 2015/16 in Deutschland: Tote durch Jagd und Jäger

Karikatur: Bruno Haberzettl

Mitte April 2016 schockte eine Bluttat in Esslingen die Öffentlichkeit: Ein 47-jähriger Jäger hat seine Lebensgefährtin und dann sich selbst erschossen. Der Sohn der 38-Jährigen fand die Toten in der Wohnung seiner Mutter, als er heim kam. *(focus.de, 15.4.2016)* **Seit dem Jahr 2002 dokumentiert die »Initiative zur Abschaffung der Jagd« die Opfer von Straftaten mit Jägerwaffen und Jagdunfällen. Lesen Sie einige Beispiele von unbeteiligten Menschen (also Nicht-Jägern), die im Jagdjahr 2015/16 (1.4.2015 bis 31.3.2016) in Deutschland von Jägern erschossen wurden:**

9.2.16 Jäger erschießt Nebenbuhler und sich selbst (2 Tote)
Beziehungsdrama mit Jäger endete mit zwei Toten: In Laatzen erschoss ein Jäger den neuen Partner seiner Ex-Freundin. Nach Großfahndung wird der Jäger schließlich tot im Wald gefunden - er hatte sich selbst erschossen. *BILD, 9.2.2016*

1.1.16: Jäger erschießt versehentlich Tochter
Ein 52-jähriger Jäger erschoss im Hohenlohekreis seine 16-jährige Tochter, als er zu Hause mit seiner doppelläufigen Schrotflinte hantierte. *Süddeutsche Zeitung, 4.1.2016*

21.12.2015: Beziehungsdrama mit Jäger (3 Tote)
Ein Jäger hat in Bayreuth drei Menschen erschossen und einen Mann schwer verletzt. Der Jäger erschoss seine 32-jährige Ex-Freundin, ihren Vater und verletzte ihren Freund schwer. Dann erschoss er sich selbst. *Nordbayerischer Kurier, 21.12.2015*

25.11.15: Jäger erschießt Vater und sich, Mutter verletzt (2 Tote)
Ein 22-jähriger Jäger hat auf seine Eltern geschossen: Der Vater wurde erschossen, die Mutter überlebte schwer verletzt. Anschließend erschoss der Sohn sich in der Nähe eines Hochsitzes. *NDR, 25.11.2015*

29.9.15: Jäger erschießt Ehefrau und sich selbst (2 Tote)
Im Hunsrück erschoss ein 46-jähriger Jäger seine Ehefrau, weil sie sich von ihm trennen wollte. Dann erschoss er sich im Wald neben einem Hochsitz. *SWR, 29.9.2015*

10.9.15: Jäger erschießt Mann, verletzt Frau schwer
Ein Jäger hat im Havelland vom Hochsitz aus versehentlich auf ein Pärchen geschossen. Der 31-jährige Mann wurde erschossen, seine 23-jährige Freundin schwer verletzt. *Märkische Allgemeine,10.9.2015*

1.9.15: 85-Jähriger erschießt Frau und sich selbst (2 Tote)
Ein 85-Jähriger erschoss in Nürnberg seine Frau mit einem Gewehr, anschließend sich selbst. *Bayerischer Rundfunk, 1.09.2015*

30.6.15: Jäger erschießt Nachbarn und sich
Ein 74-jähriger Jäger erschoss im Streit seinen 77-jährigen Nachbarn vor dessen Haus im Harz. Im Anschluss erschoss sich der Jäger selbst. *BILD, 30.6.2015*

13.5.15: Jäger erschießt Frau und sich (2 Tote)
Ein 71-jähriger Jäger hat im Kreis Böblingen seine schlafende Ehefrau und anschließend sich selbst erschossen. *BILD, 14.5.2015*

25.4.15: Hobby-Jägerin erschießt ihre beiden Nachbarn (2 Tote)
Eine 46-jährige Jägerin schoss ihrem Vermieter, der auf dem Balkon stand, quer durch den Kopf. Anschließend erschoss sie dessen fliehende Lebensgefährtin *(BILD, 25.4.2015)* Gutachter stuften die Jägerin wegen paranoider Schizophrenie als schuldunfähig ein - sie wurde in einer psychiatrischen Klinik des Maßregelvollzugs untergebracht. *Urteil Kölner Landgericht, 1.2.2016*

14.4.15: 74-Jähriger erschießt Freundin und sich (2 Tote)
Ein 74-Jähriger hat erst seine 71-jährige Freundin und dann sich selbst erschossen. *Remscheider Generalanzeiger, 14.4.2015*

Informationen: www.abschaffung-der-jagd.de

Schweiz: Tierschützer planen Volksinitiativen für Jagdverbote

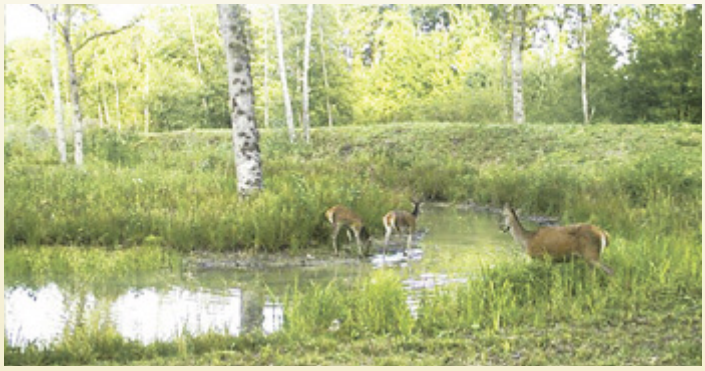
Im Schweizer Kanton Genf wurde die Jagd bereits 1974 per Volksentscheid verboten. Für Hobbyjäger ist seither die Jagd verboten. Stattdessen kümmern sich elf professionelle Umwelthüter um das Wildtier-Management und die Betreuung der Naturreservate. Jetzt planen Jagdgegner neue jagdkritische Volksinitiativen nach dem Vorbild des Kantons Genf.

Noch sei offen, ob man Volksinitiativen in den einzelnen Kantonen oder gleich eine Initiative für die gesamte Schweiz starten werde, erklärte Tierschützer Carl Sonnthal gegenüber BLICK, der auflagenstärksten Zeitung in der Schweiz. Er ist überzeugt: »Das Beispiel Genf beweist, dass es - auch in der dicht besiedelten Kulturlandschaft - ohne Jäger geht, ja, dass es Natur und Tieren sogar viel besser geht und dass auch die Menschen davon profitieren«.

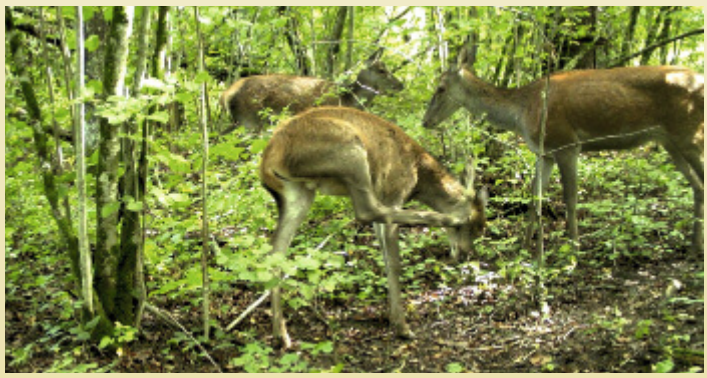
Im Kanton Genf gab es zu Beginn der 1970er Jahre wegen intensiver Jagd nur noch einige Dutzend Rehe. Hirsche und Wildschweine waren schon seit Jahrzehnten ausgerottet. Feldhasen, Wildkaninchen, Fasane und Rebhühner waren durch die Intensivierung der Landwirtschaft und durch die Jagd sehr selten geworden. Damit die Jäger noch etwas zu schießen hatten, wurden Fasane, Rebhühner und Feldhasen aus dem Ausland importiert und vor der Jagd ausgesetzt.

1974 kam es aufgrund einer Volksinitiative von Tierschützern zu einem Volksreferendum, das Geschichte schrieb: Mit einer großen Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen wurde die Jagd im Kanton Genf verboten. Das Jagdverbot in Genf hatte überaus positive Auswirkungen: Noch nie war die Biodiversität größer - und die meisten Wildtierbestände regulieren sich selbstständig erfolgreich. An den Ufern des Genfer Sees und der Rhône erhöhte sich die Zahl der überwinternden Wasservögel auf spektakuläre Weise - ohne Zweifel eine Folge der ausbleibenden Störungen durch die Jagd. Der Kanton Genf hat heute die letzte Rebhuhnpopulation und die größte Populationsdichte von Feldhasen in der Schweiz. Dabei hatte die Jagdlobby vor der Volksabstimmung im Jahr 1974 gewarnt, ohne Jagd wäre der Feldhase im Kanton Genf von der Ausrottung durch Beutegreifer bedroht.

Seit 2001 ist Gottlieb Dandliker Faunainspektor im Kanton Genf und verantwortlich für das Wildtiermanagement. »Wir kommen pro Quadratkilometer auf etwa 10 bis 15 Rehe, was nicht übertrieben ist, wenn man bedenkt, dass sie 40 Jahre lang nicht bejagt wurden. Es findet also irgendwie eine Regulation statt. Und es ist ganz klar: Das Reh bedroht den Wald nicht«,



Im Kanton Genf haben Rehe und Hirsche ihre unnatürliche Scheu verloren: Sie kommen auch am hellichten Tage aus der Deckung. »Für die städtische Bevölkerung ist die Natur eine Bereicherung«, sagt Gilles Mulhauser, der Leiter des Amtes für Natur und Landschaft.



erklärt er. »Beutegreifer sind breit vorhanden, führen aber zu keinem Problem«, so der Faunainspektor. »Wir regulieren keine Füchse, Marder oder Dachse.« Für die Dezimierung der Wildschweine wird rund eine Vollzeitstelle aufgewendet.

Elf professionelle Umwelthüter (Gardes de l'environnement) sind mit der Aufsicht über die Naturreservate sowie die Flora und Fauna betraut. Diese Naturschützer erledigen eine Vielzahl von anderen Aufgaben wie die Kontrolle der Naturreservate, Wildschadenverhütung und die Überwachung der Fischerei. Im direkten Kontakt mit der Bevölkerung vor Ort sind sie auch in der Umweltbildung tätig. Laut Genfs Faunainspektor Gottlieb Dandliker kostet der Einsatz der professionellen Wildhüter den Steuerzahler pro Jahr weniger als eine Tasse Kaffee.

Quellen: · wildbeimwild.com
·»Umwelthüter« statt Jäger: Tierschützer wollen Jagd verbieten. BLICK, 9.2.2016 · www.blick.ch/news/politik/umwelthueter-statt-jaeger-tierschuetzer-wollen-jagd-verbieten-id4662794.html
· 40 Jahre Jagdverbot im Kanton Genf. In: Freiheit für Tiere 2/2014. www.freiheit-fuer-tiere.de/artikel/40-jahre-jagdverbot-im-kanton-genf.html

Fotos: Canton de Genève, Direction générale de la nature et du paysage

Luxemburg als Vorbild im Wildtierschutz:

Fuchsjagdverbot verlängert

Von Dag Frommhold

In Luxemburg wurde Anfang 2016 das seit einem Jahr bestehende Fuchsjagdverbot um ein weiteres Jahr verlängert. Der kleine Staat kann damit als großes Vorbild für Europa dienen: Statt sich einseitig den Abschussinteressen der Jägerlobby unterzuordnen, setzt die luxemburgische Regierung darauf, Belange von Natur- und Tierschutz bei der Jagdgesetzgebung angemessener zu berücksichtigen. Die Botschaft: Auch Wildtiere brauchen Schutz vor ungerechtfertigten Nachstellungen.

Als das Jagdverbot auf Meister Reineke 2015 verkündet wurde, war der Protest des luxemburgischen Jagdverbands FSHCL massiv. Man startete Petitionen, zog vor Gericht, machte in der Presse publizistisch Hatz auf den Fuchs und die für das Jagdverbot verantwortlichen Politiker, allen voran den grünen Staatssekretär Camille Gira als Initiator der Regelung. In öffentlichen Stellungnahmen malte der Jagdverband Schreckensszenarien ausufernder Fuchsbestände und um sich greifender Wildseuchen an die Wand.

Dabei ist wissenschaftlich gut belegt, dass der Fuchsbestand sich weitestgehend unabhängig von jagdlichen Beeinflussungs-

versuchen entwickelt, weil intensive Bejagung die Fortpflanzungsraten in die Höhe schnellen lässt. Aus demselben Grund ist die Jagd auch zur Eindämmung von Tollwut oder Fuchsbandwurm ungeeignet - vieles deutet sogar darauf hin, dass diese Krankheiten sich bei hohem Jagddruck schneller ausbreiten können.

Trotz Protesten des Jagdverbands: Jagdverbot verlängert

Trotz der massiven Beeinflussungsversuche durch den Jagdverband setzten sich die Stimmen der Vernunft in der luxemburgischen Regierung durch. Ende Januar 2016 entschied sie, das Fuchsjagdverbot um zunächst ein weiteres Jahr zu verlängern.

Zuvor war ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Fuchsjagdverbots vor den Abgeordneten der zuständigen Parlamentsausschüsse eine Bilanz gezogen worden: Laut Natur- und Forstverwaltung seien nach der Einführung des Fuchsjagdverbots keine wesentlichen Probleme festgestellt worden. Auch der Vertreter des Gesundheitsministeriums hatte nichts zu bemängeln.

Um eventuelle Auswirkungen des Jagdverbots zu analysieren, wurde eine Expertengruppe eingesetzt, die aus Vertretern der Ministerien für Gesundheit, Landwirtschaft und Nachhaltigkeit besteht. Sie soll eventuelle landwirtschaftliche Schäden durch Füchse bewerten und den Gesundheitszustand der Fuchspopulation überwachen.

Bild: sduben - Fotolia.com

Keine »Massenvermehrung« in jagdfreien Gebieten

Ein Blick auf langjährig fuchsjagdfreie Gebiete zeigt dabei, dass das Jagdverbot auch weiterhin keineswegs das ökologische Gleichgewicht aus den Angeln heben wird. Ob in den Dünengebieten Nordhollands, dem jagdfreien Schweizer Kanton Genf, Nationalparks wie Berchtesgaden und Bayerischer Wald oder fuchsjagdfreien Großrevieren in ganz Europa: Überall dort hat weder eine Massenvermehrung von Füchsen stattgefunden noch hat die Häufigkeit von Wildseuchen zugenommen. Es gibt daher auch keinen Anlass zu der Annahme, dass die Situation in Luxemburg sich in den nächsten Jahren anders entwickeln wird.

Jäger ziehen vor Gericht

Vielleicht aus genau diesem Grund will der luxemburgische Jagdverband nicht auf die Ergebnisse der Expertenkommission warten, sondern versucht, gerichtlich gegen das Fuchsjagdverbot vorzugehen. Die Argumente, derer man sich dabei bedient, sind reichlich angestaubt und längst widerlegt: Abermals muss der Fuchsbandwurm herhalten; zudem bemüht man eine Studie der niederländischen Organisation SOVON zum Einfluss von Beutegreifern auf Wiesenvögel. Diese soll angeblich den Ausschlag dafür gegeben haben, dass der Fuchs nach einer gut dreijährigen Jagdruhe in den Niederlanden 2005 wieder zum Abschuss freigegeben wurde. Tatsächlich erfolgte die Jagdfreigabe jedoch bereits vor Abschluss der Untersuchung - und zwar auf massiven

Bild: schaef - Fotolia.com

In Luxemburg können Fuchseltern ihre Kinder in Frieden aufziehen. In Deutschland werden Füchse in vielen Bundesländern immer noch ganzjährig von Jägern verfolgt und mit Flinten oder Fallen getötet.

Druck der Jägerschaft, die in der damals gerade gewählten Mitte-Rechts-Regierung viele Fürsprecher hatte. Wolf Teunissen und Hans Schekkerman, Hauptautoren der Studie, protestierten damals vehement gegen die Vorverurteilung des Fuchses. Ihre Forschungsarbeiten ergaben nämlich, dass der Fuchs nur einen vergleichsweise unbedeutenden Einfluss auf Wiesenvogelpopulationen hat. Zur eigentlichen Kernfrage, ob die Fuchsjagd diesen Einfluss verändern kann, trafen sie überdies gar keine Aussage.

Luxemburg: Vorbild für ganz Europa?

Argumentativ steht die Jägerschaft also auf verlorenem Posten. Es ist daher zu hoffen, dass Luxemburg auch in Zukunft am Fuchsjagdverbot festhalten wird. Was den Wildtier- und Naturschutz angeht, kann das Großherzogtum damit zum Vorbild für ganz Europa werden: Die Schonung von Meister Reineke zeigt exemplarisch auf, dass nicht Jagdlust und Beuteneid, sondern Verstand und Empathie unseren Umgang mit Wildtieren prägen sollten.

Literatur:
· Dag Frommhold (2015): Einjähriges Jagdverbot auf Füchse in Luxemburg: Jagdlobbyismus gegen Reineke.
www.fuechse.info/index.php?navTarget=artikel_texte/luxemburg.html
· Dag Frommhold (2015): Fuchsbandwurm: Risikofaktor Jagd
www.fuechse.info/index.php?navTarget=artikel_texte/fuchsbandwurm.html
· Dag Frommhold (2006): Fuchsjagd in den Niederlanden - Quo vadis, Reineke?
www.fuechse.info/index.php?navTarget=artikel_texte/quovadis.html
· Teunissen W, Schekkermann H, Willems F. (2006): Predatie bij weidevogels. Op zoek naar de mogelijke effecten van predatie op de weidevogelstand. Gutachten im Auftrag von Sovon ogelonderzoek Nederland, Alterra
· Der Fuchs bleibt weiter unbehelligt. Luxemburger Wort, 29.1.2016
· Bilanz nach Fuchsjagdverbot: "Keine wesentlichen Probleme". Luxemburger Wort, 21.1.2016

Informationen: fuechse.info

Bayern: 5 Hektar Wald und Wiese im Landkreis Rottal/Inn jagdfrei

Das etwa 5 Hektar große Grundstück von Raphaela Maier in Dobl bei Neukirchen (Niederbayern) ist seit 1.4.2016 offiziell jagdfrei.

Foto: Raffaela Meyer

Raphaela Maier lehnt die Jagd aus ethischen Gründen ab. Sie kann es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, dass Jäger auf ihrem Grundstück in Dobl Tiere tot schießen.

»Wir lehnen die Jagd aus ethischen Gründen ab und wollen nicht, dass auf unserem Grundstück Tiere getötet werden«, erklärt Raffaela Maier im Namen ihrer Familie. »Ich bin der Meinung, unsere Wildtiere bedürfen mehr Schutz, da sie ja immer weniger werden. Wir wollen den Tieren auf unserem Grundstück Ruhe und einen Ort zum Rückzug bieten.«

Darum stellte die Tierfreundin bei der zuständigen Unteren Jagdbehörde einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen. Anschließend berichtete die *Passauer Neue Presse*, dass es im Landkreis Rottal-Inn bereits 16 Anträge für eine Befriedung gebe.

Der Weg zum jagdfreien Grundstück war steinig: Der Bauausschuss sprach sich mit 8:1 Stimmen gegen den Antrag der Grundeigentümerin aus, auf ihrem Flurstück künftig die Ausübung der Jagd zu unterbinden. Schließlich gab die Untere Jagdbehörde dem Antrag auf Befriedung statt, schickte aber eine Kostenrechnung über 1000 Euro, welche die Tier- und Naturschützerin bis 18.06.2015 bezahlen sollte.

Raffaela Maier war entsetzt über die hohen Kosten und schrieb das Landratsamt an, dass dies eine völlig überhöhte Forderung für die Wahrnehmung eines Menschenrechts sei. Auch wandte sie sich an zuständige Politiker: »Ich habe mich bereits zwei Mal an unsere Landtagsabgeordnete gewandt, auch mit der Bitte, sich in dieser Angelegenheit an Minister Brunner sowie an unseren Landrat zu wenden. Ich werde hier nicht locker lassen, denn sie teilte mir mit, dass die Kostenbescheide von den Landkreisen bestimmt werden.«

Raffaela Maier setzte sich mit weiteren betroffenen Grundstückseigentümern in Verbindung, welche ebenfalls über zu hohe Kostenbescheide klagen, und wandte sich an die Presse, Rundfunk und Fernsehen.

»Die Androhung hoher Kosten soll die Leute davon abhalten, aus der Jagdgenossenschaft auszutreten«, zitierte die *Passauer Neue Presse* am 9.8.2015 eine weitere betroffene Grundstückseigentümerin.

Auch das Team der ZDF-Sendung terra Xpress besuchte Raffaela Maier, und berichtete im April 2016 in einer Sendung zum Thema »Wer jagt auf meinem Land und darf der das?«.

Mit Beginn des neuen Jagdjahres 2016/17 ist das Grundstück von Raffaela Maier nun offiziell jagdrechtlich befriedet. »Bezüglich der Kosten habe ich jetzt Aufschub bis Juni bekommen. Ab da werde ich in kleinen Raten beginnen zu stunden, denn das Verwaltungsgericht in Regensburg gab dem Landratsamt leider recht, dass sie hier so viel verlangen dürfen«, berichtet sie. »Ich werde mich aber noch an andere Behörden wenden und weiter hoffen, das hier von politischer Seite doch noch ein Wunder geschieht.«

Helfen Sie mit!
Wollen Sie die Bürgerbewegung »Zwangsbejagung ade« und damit betroffene Grundstückseigentümer, welche die Jagd auf ihren Flächen nicht länger dulden wollen, unterstützen?

Spendenkonto:
Wildtierschutz Deutschland e.V.
IBAN: DE61430609676008639500
Papierform: DE61 4306 0967 6008 6395 00
Verwendungszweck: Zwangsbejagung ade
Wildtierschutz Deutschland e.V. ist als gemeinnützig anerkannt und die Spende steuerlich absetzbar.

Informationen: Bürgerbewegung »Zwangsbejagung ade«
www.zwangsbejagung-ade.de

Nordrhein-Westfalen: 6 Hektar im Kreis Mettmann jagdfrei

Seit 1.4.2016 sind 6 Hektar zusammenhängende Wald- und Wiesengrundstücke im Kreis Mettmann offiziell jagdfrei. Der Eigentümer, ein engagierter Tier- und Naturschützer, hat auf seinem Grundstück Biotope angelegt. »Wir sind sehr froh, dass nun die Füchse und Wasservögel sowie ein bis zwei übrig gebliebene Hasen bei uns sicher sind. Rehe gibt es leider seit etwa zwei Jahren keine mehr, wir fürchten, dass sie alle den Jägern zum Opfer gefallen sind.«

Am 26.5.2015 hatte der Grundstückseigentümer die jagdrechtliche Befriedung aus ethischen Gründen beantragt. Der Vegetarier ist seit vielen Jahren im Natur- und Artenschutz aktiv. Er lehnt das Töten von Tieren aus innerer Überzeugung ab. Dies gilt erst recht für Tiere auf seinem eigenen Grundstück.

Die Kreisverwaltung Mettmann stimmte dem Antrag zu. Die ethischen Gründe seien glaubhaft dargelegt. In der in §6a BJagdG vorgeschriebenen Anhörung hatten die Jagdgenossenschaft, der Hegering und die Landwirtschaftkammer die Befriedung der Grundstücke abgelehnt bzw. erhebliche Bedenken angemeldet. Dagegen hatten die Untere Landschaftsbehörde, der Landesbetrieb Wald und Holz und der Jagdberater der Unteren Jagdbehörde keine Einwände. Die Jagdbehörde konnte nach der Anhörung keine konkreten Gefahren oder Nachteile feststellen, die einer positiven Entscheidung des Antrags entgegenstehen könnten.

Für die Bearbeitung des Antrags wurde eine Verwaltungsgebühr in Höhe von 600 Euro erhoben.

Foto: privat

Dieses Biotop im Kreis Mettmann ist seit 1.4.2016 offiziell jagdfrei.

Klare Gebührenregelung in NRW

Gemäß § 2, 1 des Gebührengesetzes Nordrhein-Westfalen in Verbindung mit § 1 der Allg. Verwaltungsgebührenordnung ist nach Tarifstelle 8.3.3.7 des Allgemeinen Gebührentarifs für die Erklärung von Grundflächen zu befriedeten Bezirken aus ethischen Gründen eine Gebühr je nach Zeitaufwand zu erheben, jedoch in Abhängigkeit von der Grundfläche höchstens

- 200 Euro bis zu einer Flächengröße von 2,0 ha
- höchstens 600 Euro bei einer Flächengröße über 2,0 ha bis zu 10,0 ha
- höchstens 1.000 Euro bei einer Flächengröße über 10,0 ha.

Grundstück im Kreis Coesfeld (NRW): Hier darf nicht mehr gejagt werden

Helmut Hielscher besitzt ein zwei Hektar großes Grundstück direkt neben dem Naturschutzgebiet Welter Bach. Das Wäldchen mit Seen und sumpfiger Wiese ist ein Biotop für Tiere. Sogar ein Storchenpaar lebt dort. Der Naturschützer wollte die Jagd auf seinem Grundstück nicht länger dulden und stellte vor über zwei Jahren den Antrag auf jagdrechtliche Befriedung. Nun hat der Kreis Coesfeld den Antrag bewilligt.

Für den Antrag gab es einen traurigen Anlass: Im Welter Bach hatten Jäger 2013 streng geschützte Nonnengänse erschossen, die noch ihre Jungen führten und auf den Inseln in den Teichen von Helmut Hielscher brüteten. Der BUND verklagte den Jagdpächter und seine Gäste. Die Jäger wurden vom Verwaltungsgericht Münster zur Zahlung von 1800 Euro an den BUND verurteilt.

Mit diesem Geld unterstützte der BUND den Antrag des Naturschützers auf jagdrechtliche Befriedung. Im Kreis Coesfeld gibt es 15 weitere Anträge. (*Allgemeine Zeitung, 8.4.2016*)

Nordrhein-Westfalen: Jagdverbot auf Privatgrundstück in der Eifel

Erfolg vor dem Verwaltungsgericht Aachen: Ein Ehepaar muss nicht länger hinnehmen, dass auf seinem Wald- und Wiesengrundstück gejagt wird.

Das Ehepaar Schiffer hat sofort nach dem Urteil überall auf seinem Grundstück in der Eifel Schilder aufgehängt: »Auf diesem Grund ist die Jagd eingestellt!«

Fotos: Dr. Hans-Peter Schiffer

Dr. Hans-Peter Schiffer und seine Frau Dr. Renate Käthe Schiffer sind bekennende Vegetarier und Pazifisten: Als Ärzte fühlen sie sich dem Leben verpflichtet, weshalb sie seit Jahrzehnten kein Fleisch mehr essen. Die Natur- und Tierfreunde können es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, dass Jäger auf ihrem Grundstück in Bad Münstereifel Tiere tot schießen.

Mit ihren 9,8 Hektar sind die Schiffers automatisch Mitglied in der Jagdgenossenschaft Mutscheid. Im letzten Jahr haben sie sogar eine Treibjagd auf ihrem Grund und Boden miterleben müssen: Schüsse seien nur 30 Meter neben ihm und seiner Frau eingeschlagen, berichtet Dr. Hans-Peter Schiffer.

Der Grundeigentümer stellte bei der Unteren Jagdbehörde des Kreises Euskirchen einen Antrag, seine Flächen aus ethischen Gründen zu befrieden. Er berief sich auf den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, der 2012 zu dem Urteil kam, dass die Zwangsmitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft gegen die Menschenrechte verstößt, sofern der Grundeigentümer die Jagd aus ethischen Gründen ablehnt. Aufgrund dieses Urteils musste das Bundesjagdgesetz geändert werden. Seit dem 6.12.2013 ist der neue § 6a BJG in Kraft getreten: Grundstückseigentümer können bei der unteren Jagdbehörde einen Antrag stellen, dass ihr Grundstück jagdrechtlich befriedet wird.

Der Kreis Euskirchen lehnte den Antrag der Schiffers jedoch ab - wegen angeblich nicht ausreichender ethischer Begründung. Der Grundeigentümer legte Widerspruch gegen den Bescheid ein.

Erfolg vor Verwaltungsgericht Aachen: Grundstück ab sofort jagdfrei!

Mit einem Vergleich konnten die Schiffers am 24.2.2016 einen durchgreifenden Erfolg vor der 3. Kammer des Verwaltungsgerichts Aachen verbuchen: Ab sofort gilt ihr Grundstück als jagdfreies Gebiet. (*VG Aachen, 23.2.2016, 3 K 1667/14)*

»Es handelt sich zunächst um eine 4-jährige Evaluierungsphase, wo die Jagdgenossenschaft nachweisen muss, dass sie ohne unseren Grund den Jagdbetrieb nicht ausüben kann«, erklärt Dr. Schiffer. Die Ausübung der Jagd ist bis zum März 2020 auf den Wald- und Wiesengrundstücken ausgesetzt. Die Jäger mussten Hochstände und Ansitze vom Land der Schiffers entfernen. Sollte auf ihrem Grundstück in den nächsten vier Jahren doch wieder geschossen werden, können die Schiffers das ruhende Verfahren vor dem Aachener Verwaltungsgericht fortführen und auf die jagdrechtliche Befriedung ihrer Ländereien klagen.

Niedersachsen: Kaum Chancen für jagdfreie Grundstücke?

Susanne Ihden besitzt im Landkreis Lüneburg ein vier Hektar großes Grundstück mit Wald, Wiese und Wasserflächen, auf dem sie ein Biotop für Natur und Tiere geschaffen hat. Als sie 2003 das Grundstück erwarb, wusste sie noch nicht, dass auf dem Gelände auch gejagt werden darf. Dies war für sie ein Schock, denn die Vegetarierin und Tierschützerin lehnt das Töten von Tieren grundsätzlich ab.

Vor einem Jahr hat Susanne Ihden einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihres Grundstücks bei der unteren Jagdbehörde des Kreises Lüneburg gestellt. Doch wie die meisten Anträge von Grundeigentümern in Niedersachsen ist auch dieser bei den Behörden gescheitert, berichtet der NDR in der Sendung *»Hallo Niedersachsen« (3.3.2016)*: »60 Grundbesitzer aus Niedersachsen haben sich in den vergangenen zwei Jahren bereits bei den zuständigen Jagdbehörden ihrer Landkreise gemeldet. Doch die Anträge wurden fast immer abgelehnt. Nur fünfmal wurde bisher einem Antrag stattgegeben und damit ein Privatgrundstück von der Jagd befriedet.«

Der NDR hat beim niedersächsischen Landwirtschaftsministerium (das übrigens von einem Minister der GRÜNEN geführt wird), nachfragt, warum es in Niedersachsen nur so wenigen Antragstellern gelungen sei, ihr Grundstück zu befrieden. Die Antwort: »Das Jagdrecht sieht grundsätzlich eine flächendeckende Bejagung vor. Befriedungen von Flächen sind Ausnahmen von gesetzlichen Grundsätzen, die eng ausgelegt werden.« - Die Politik des grünen Landwirtschaftsministeriums scheint vor allem lodengrün zu sein...

So wurde in Niedersachsen noch nicht einmal jeder zwölfte Antrag von Grundeigentümern auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen bewilligt. Dagegen sei laut NDR-Informationen in Baden-Württemberg mehr als jedem zweiten Antrag stattgegeben worden, in Schleswig-Holstein 40 Prozent der Anträge, in Bayern 26 Prozent und in Nordrhein-Westfalen 23 Prozent. Die häufigsten Ablehnungsgründe der niedersächsischen Behörden: Durch jagdfreie Grundstücke würde es angeblich übermäßige Wildschäden und Wildunfälle geben.

Dabei hatte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) 2012 ein eindeutiges Urteil gegen die Bundesrepublik Deutschland gesprochen: Es ist nicht mit dem in der Menschenrechtskonvention garantierten Schutz des Eigentums zu vereinbaren, wenn Grundstückseigentümer zwangsweise Mitglied in einer Jagdgenossenschaft sind und damit die Jagd auf ihrem Grund und Boden gegen ihren Willen dulden müssen.

Foto: Ede Rieken

Ede Rieken ist Eigentümer eines Grundstücks im Landkreis Wittmund. Im Dezember 2014 beantragte er die Befriedung seiner Flächen, nachdem ein Jäger bei Dunkelheit in die Wohnzimmerscheibe geschossen hatte. Auch Ede Rieken wartet noch immer auf einen positiven Bescheid der Behörde.

Die deutsche Bundesregierung hatte vor dem Europäischen Gerichtshof unter anderem ebenfalls mit der angeblichen Gefahr von Wildschäden und Wildunfällen durch jagdfreie Flächen argumentiert. Doch in der Entscheidung des höchsten europäischen Gerichts hatten die Menschenrechte der Grundstückseigentümer größeres Gewicht: Der EGMR hat in seinem Urteil sämtliche von der Bundesregierung vorgetragenen öffentlichen Interessen mit dem Eigentumsrecht des Grundeigentümers abgewogen und kam dabei eindeutig zu dem Ergebnis, dass die Verpflichtung des Grundstückseigentümers zur Duldung der Jagd gegen das Eigentumsrecht der Menschenrechtskonvention verstößt - ohne Wenn und Aber.

Unmissverständlich hatte der renommierte Zoologe Prof. Dr. Josef Reichholf nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Bayerischen Fernsehen erklärt: »Für das Wild ist das Urteil gut, weil es da und dort Ruhezonen schafft, die das Wild bei uns dringend braucht.« Ruhezonen könnten die gefürchteten Wildschäden vermindern: »Weniger Jagddruck, mehr Ruhezone, bedeutet für das Wild weniger Energieausgabe. Also muss es weniger Nahrung zu sich nehmen, weil es weniger herumwandern muss. Was es frisst, entnimmt es verstärkt der Ruhezone. Dadurch werden die angrenzenden Flächen eher entlastet als durch das Wild belastet.« *(BR »Unser Land«, 16.11.2012)*

Susanne Ihden aus dem Landkreis Lüneburg will gegen den Bescheid der Jagdbehörde klagen. »Ich gebe nicht auf«, sagte sie gegenüber dem NDR. »Ich tue einfach alles, dass dieses Grundstück irgendwann befriedet ist.«

Steiermark: »Keine Jagd auf meinem Grundstück!«

Prof. Wolfgang Gombocz hat auf seinem Grundstück Biotope für Tiere angelegt. Er kann nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, dass Jäger in seinem Wald Treibjagden veranstalten. Die Bürgerinitiative »Zwangsbejagung ade« und der Österreichische Tierschutzverein unterstützen ihn, ein Jagdverbot auf seinem Grundeigentum zu erreichen.

Foto: Wolfgang Gombocz

Ein Grundstückseigentümer in Schillingsdorf bei Graz will die Jagd auf seinen Flächen verbieten lassen. Zu seinem Hof gehört auch ein drei Hektar großes Waldstück, in dem immer wieder Treibjagden stattfinden. »Ständig fallen Schrotladungen auf unser Hausdach und ich finde ständig angeschossene Tiere im Wald. Hasen, Fasane, einmal sogar ein Reh. Die Tiere tun mir leid, diese Treibjagden sind mir ein Dorn im Auge«, sagt Prof. Wolfgang Gombocz, der als Kind bei Treibjagden dabei war. Heute tun ihm die Tiere leid.

Der Steirer hofft auf eine rasche Befriedung seines Grundstückes. Andernfalls ist er gewillt, sein Recht bis hin zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte einzufordern.

Vielleicht kommt ihm der Österreichische Verfassungsgerichtshof zuvor, der derzeit Beschwerden von Grundeigentümern aus Kärnten und Niederösterreich prüft. Sollte er die Bestimmungen in den Jagdgesetzen als nicht verfassungskonform beurteilen, wäre diese Entscheidung richtungsweisend.

Kärnten: Waldbesitzer will Jagd verbieten

Christian A., Rechtsanwalt in Wien und (Beinahe-) Veganer, besitzt seit 2007 etwa sechs Hektar Wald in Kärnten (Bezirk Spittal), in dem er die Jagd verbieten lassen will.

Der Waldbesitzer lehnt Massentierhaltung ab und ist ein Gegner der Jagd: Bevor Jäger das Wild dezimieren, würden sie die Tiere nämlich künstlich hochfüttern und hätten so langfristig für einen unnatürlich hohen Wildbestand gesorgt. Die Natur würde dies besser regeln.

»Ich will niemanden missionieren und niemandem meine Philosophie aufdrängen«, sagte er dem Magazin VICE. Aber im Fall seines Grund und Bodens gehe es ihm aber »ums Prinzip«.

Im Oktober 2014 hatte Christian A. die Jagdfreistellung seines Grundstücks beantragt. Das Landesverwaltungsgericht Kärnten wies den Antrag am 18. Mai 2015 ab. Daraufhin rief der Waldbesitzer den Österreichischen Verfassungsgerichtshof an, der den Antrag jetzt prüft *(mehr dazu: S. 19)*. Im Falle einer unzureichenden Entscheidung will der Jurist Klage beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte einreichen.

Aufgrund eines Urteils des höchsten europäischen Gerichts wurde bereits die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, ihre Jagdgesetzgebung zu ändern: Grundeigentümer können seit 2013 einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung aus ethischen Gründen stellen.

»Alle wissen, dass es früher oder später so kommen wird«, so der Jurist. »Warum sollte es in Österreich anders ausgehen als in Deutschland?«

Quelle: Magazin VICE, 26.2.2016 · www.vice.com/alps/read/wie-ein-kaerntner-waldbesitzer-bald-das-jagdgesetz-kippen-koennte-379

Österreich: Verfassungsgerichtshof prüft Jagdgesetz

Österreichische Jagdgegner erhalten derzeit Rückenwind vom Verfassungsgerichtshof: Ein Waldbesitzer aus Spittal in Kärnten, der die Jagd auf seinem Eigentum nicht länger dulden will, hatte Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof eingereicht. Dieser prüft, ob das Kärntner Jagdgesetz verfassungskonform ist: Der Waldbesitzer sei nach derzeitigem Recht verpflichtet, eine ethisch abgelehnte Aktivität auf dem eigenen Grundstück dulden zu müssen. Der Eingriff in das Eigentumsrecht scheine »eine besondere Intensität aufzuweisen«, so die Verfassungsrichter im Prüfbeschluss. Auch ein Jagdgegner aus Niederösterreich, Bezirk Melk, ist inzwischen mit seinem Anliegen vor dem Verfassungsgerichtshof. In Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark sind bereits weitere Verfahren anhängig.

Anträge aus Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark

Die Grundstückseigentümer aus Österreich berufen sich auf die inzwischen gefestigte Rechtssprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte: Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat 2012 in einem Urteil gegen die Bundesrepublik Deutschland entschieden, dass es gegen die Menschenrechte verstößt, wenn Grundstückseigentümer die Jagd auf ihrem Grund und Boden gegen ihren Willen dulden müssen. Das höchste Europäische Gericht hatte bereits 1999 im Falle französischer Kläger und 2007 im Falle einer luxemburgischen Klägerin festgestellt, dass es gegen die Menschenrechte verstößt, wenn Grundstückseigentümer dazu verpflichtet werden, einer Jagdgenossenschaft zwangsweise beizutreten und die Jagd auf ihren Grundstücken zu dulden, obwohl die Jagd ihrer eigenen Überzeugung widerspricht.

Informationen: Zwangsbejagung ade Österreich
Dr. Christian Nittmann · Postfach 21 · A-1090 Wien
e-mail: info@zwangsbejagung-ade.at
www.zwangsbejagung-ade.at

Österreichischer Tierschutzverein ÖTV
Mag. Christian Hölzl · Berlagasse 36 · A-1210 Wien
e-mail: zentrale@tierschutzverein.at
www.tierschutzverein.at

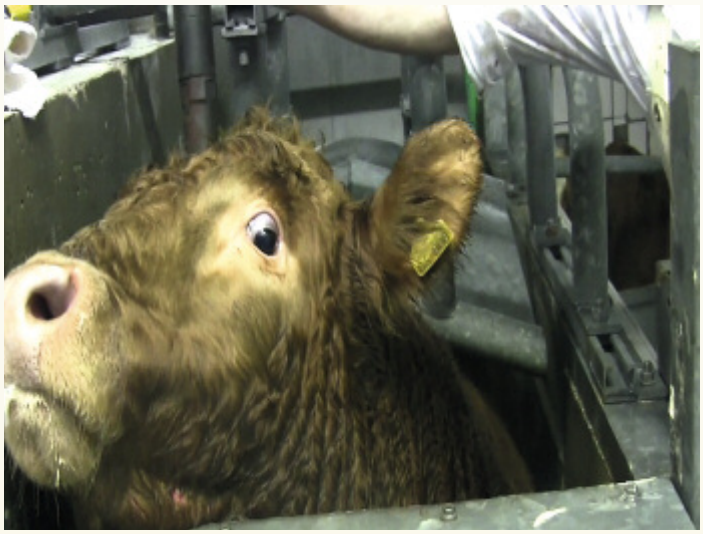
Foto: Werner Scherhaufer

»Auf meinem Grundstück soll kein Tier von einem Jäger erschossen werden«, sagt Werner Scherhaufer. Im Oktober 2015 stellte er einen Antrag auf Jagdfreistellung bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Schärding.

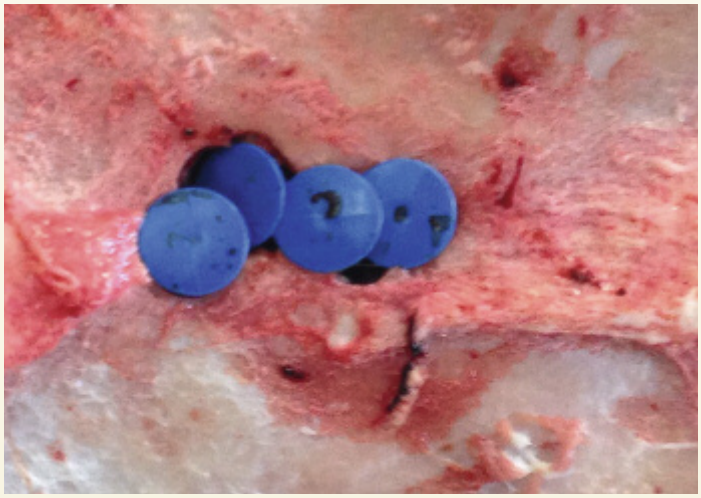
Mag. Christian Hölzl, Sprecher des Österreichischen Tierschutzvereins, stellt fest: »Die Jagdgesetze in Deutschland und Österreich basieren auf dem so genannten 'Reviersystem'. Insofern muss somit beinahe zwingend davon ausgegangen werden, dass auch die Republik Österreich vor dem Europäischen Gerichtshof unterliegen würde. Die Landesgesetzgeber täten gut daran, ihre Jagdgesetze zu ändern.«

Auch Dr. Christian Nittmann von der Bürgerinitiative Zwangsbejagung ade fordert, dass »Österreichern dieselben Möglichkeiten des Austrittes aus der Zwangsbejagung eingeräumt werden müssen, wie es in anderen Ländern Europas mittlerweile eine Selbstverständlichkeit ist.«

Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Fehlbetäubungen: Schlachtung noch



Die Betäubung von Rindern erfolgt durch Bolzenschuss: Der Bolzen wird dem Tier in den Schädel geschossen. Dabei sollte ein Schuss betäuben - so groß wie ein blauer Clip. Bild unten: Hier musste das Tier im Münchner Schlachthof mehrere Schüsse bei vollem Bewusstsein erleiden.



Schwere Vorwürfe gegen den Münchner Schlachthof: Rinder sollen vor der Schlachtung unzureichend betäubt worden sein. Die Tierrechtsorganisation PETA hatte am 20.11.2015 Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft München I gegen die *Münchener Schlachthof Betriebs GmbH* wegen Vergehen nach dem Tierschutzgesetz gestellt. *(Aktenzeichen: 236 UJs 730316/15)*

Anfang Februar 2016 gab es ein großes Medienecho, als bekannt wurde, dass die Justiz seit längerem gegen Verantwortliche des Münchner Schlachthofs ermittelt.

Die Tierrechtsorganisation PETA hatte »Fälle massiver und fortgesetzter Tierquälerei bei der Betäubung und Tötung von Rindern unter grobem Verstoß gegen jegliche tierschutzrechtliche Vorgaben« angezeigt. Den Tieren werde dadurch erhebliches, länger anhaltendes Leiden im Sinne von § 17 Nr. 2 b) Tierschutzgesetz zugefügt, so die Tierrechtsorganisation in der Strafanzeige. Die tierschutzwidrigen Zustände wurden auf Fotos beim Bolzenschuss und bei der Zerlegung dokumentiert und der Staatsanwaltschaft vorgelegt.

Fehlbetäubungen beim Bolzenschuss

Ein Teil der Tiere sei beim Bolzenschuss nicht vollständig betäubt gewesen, so der Vorwurf der Tierrechtsorganisation: »Die Fotos mit den Bolzenschüssen zeigen Rinderschädel, an denen ein Bolzen ‚getestet' wurde. Dieser Bolzen war nicht zugelassen und die Tests waren ebenfalls nicht zugelassen, es wurde dennoch geschossen. Die Betäubungsleistung war so schlecht, dass die Tiere mehrere Schüsse bei vollem Bewusstsein brauchten, um betäubt zu werden. Normal sollte ein einziger Schuss betäuben und so groß wie ein blauer Verschluss-Clip sein. An den meisten sieht man, dass die Schädeldecke nur dumpf eingeschlagen wurde, was tierschutzwidrig ist und gegen die Tierschutzschlachtverordnung verstößt«, heißt es in der Strafanzeige.

Bilder: PETA

Münchner Schlachthof

Rinder bei bei Bewusstsein

Gemäß § 17 Nr. 2b) Tierschutzgesetz macht sich strafbar, wer einem Wirbeltier länger anhaltende, erhebliche Schmerzen oder Leiden zufügt. Dies trifft auf die Fälle zu, in denen die Tiere nicht oder nur unzureichend betäubt waren und wo die Wartezeiten zwischen Stechen und Zerlegungsprozess nicht eingehalten wurde.

Rinder noch bei Bewusstsein, wenn sie zerschnitten werden

»Die Fotos aus der Zerlegung zeigen eine Bearbeitung der Tiere, bevor die 3 min Wartezeit eingetreten ist«, so die Tierrechtsorganisation. »Im Verarbeitungsprozess leben die Tiere noch. Die fehlende oder zumindest unzureichende Betäubung und die zu kurzen Wartezeiten zwischen Stechen und Weiterverarbeitung verstoßen gegen das Tierschutzgesetz und Tierschutzschlachtverordnung.«

Ein ehemaliger Schlachthofmitarbeiter, der anonym bleiben wolle, habe im Gespräch mit der Süddeutschen Zeitung die auf den Bildern gezeigten Inhalte als authentisch bezeichnet.

Der Schlachthofbetreiber weist die Verantwortung von sich. Laut der Anwälte des Schlachthofbetreibers liege Betäubung und Tötung der Tiere in der Verantwortung von Lohnschlachtern, die seit Jahrzehnten am Münchner Schlachthof in einer Arbeitsgemeinschaft auf eigene Rechnung und nach Stückzahl bezahlt Tiere betäuben und töten, berichtete die *Süddeutsche Zeitung am 8.2.2016*. Diese arbeite eigenständig und werde nicht vom Schlachthofbetreiber überwacht, sondern durch das städtische Veterinäramt. »Tatsächlich hätten diese Lohnschlachter mehrere Wochen lang ein nicht zugelassenes Gerät getestet, angeblich mit Wissen eines amtlichen Veterinärs«, so die *Süddeutsche Zeitung*. Der Schlachthofbetreiber habe dies aber abgestellt, nachdem er ungewöhnlich viele Verletzungen an Tierköpfen festgestellt habe.

Fehlbetäubungen in Schlachthöfen an der Tagesordnung

Dass es in Schlachthöfen zu Fehlbetäubungen von Rindern beim Bolzenschuss kommt, ist bekannt. Laut Fachliteratur gebe es eine Fehlerquote von vier bis neun Prozent, so dass ein zweiter Bolzenschuss nötig wird - das geht aus einer Antwort des Bundesagrarministeriums an die Grünen-Bundestagsfraktion vom Sommer 2012 hervor.

Durch die Privatisierung der Rinderschlachtung ab dem Jahr 2000 und die Einstellung vieler ausländischer, nicht als Metzger ausgebildeter, Menschen komme es zu ständigen extremen tierschutzwidrigen Vorgängen, so Dr. Edmund Haferbeck, Leiter der Rechts- und Wissenschaftsabteilung bei PETA.

Quellen: · PETA
- *Justiz ermittelt gegen Verantwortliche des Münchner Schlachthofs. Süddeutsche Zeitung, 8.2.2016*
- *Staatsanwaltschaft ermittelt: Tierquälerei und Hygienemängel? TZ München, 9.2.2016*
- *Tierschutz bei der Tötung von Schlachttieren. Antwort des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen, 14.6.2012. Drucksache 17/9824*

Informationen:
Die qualvollen Betäubungsmethoden in deutschen Schlachthöfen
www.peta.de/im-schlachthof

Dass Fehlbetäubungen in Schlachthöfen an der Tagesordnung sind, geht aus diesen Ermittlungen hervor:
www.peta.de/vion
www.peta.de/fleisch-aus-der-region
www.peta.de/schlachthofbawue

Staatsanwaltschaft Münster erhebt 50 Millionen Küken zerschreddert und

Die Küken für die Eierindustrie werden nicht von Hennen ausgebrütet, sondern schlüpfen in Brutschränken. Gleich danach kommt das »Sexen«: Auf dem Fließband werden die weiblichen und männlichen Küken sortiert.

Jedes Jahr werden in Deutschland rund 50 Millionen männliche Küken lebendig geschreddert oder vergast. Im Februar 2016 hat eine Staatsanwaltschaft zum ersten Mal Anklage gegen eine Großbrüterei wegen des Massentötens männlicher Eintagsküken erhoben. *(Az.: 540 Js 290/15 Staatsanwaltschaft Münster - 2 KL2 7/15 Landgericht Münster)* **Die Tierrechtsorganisation PETA hatte eine Strafanzeige gegen die Großbrüterei im Münsterland gestellt. Die Anklage der Staatsanwaltschaft Münster bezeichnet PETA als »historischen Durchbruch in der tierschutzrechtlichen Debatte über die industrielle Tierproduktion«.**

»Legehühner«: Männliche Küken werden gleich nach Schlüpfen aussortiert

Der Markt der Küken-Produktion ist nur auf wenige Großkonzerne aufgeteilt: Rund 20 Groß-Brütereien liefern die Legehennen-Küken für die Eier-Industrie in Deutschland. Die Küken werden in Brutschränken ausgebrütet. Nach dem Schlüpfen werden die Küken aus Plastikkisten auf lange Fließbänder gekippt. Arbeiter sortieren die Küken (»Sexen«): Ist das Küken weiblich, wird es in eine Kiste geschmissen, um in die Legebetriebe transportiert zu werden. Ist das Küken männlich, wird es zurück aufs Fließband geworfen. Am Ende des Fließbandes wartet entweder der Schredder, in dem die gerade geschlüpften Küken lebendig zu Brei verarbeitet werden, oder aber die Küken werden in großen Behältern vergast.

Die Agrarindustrie hat für männliche Küken der Legehuhnrassen keine Verwendung: Legehühner sind auf Legeleistung gezüchtet, während Masthühner darauf gezüchtet werden, einen möglichst ausgebildeten Brustmuskel zu entwickeln. Da die männlichen »Legehühner« weder Eier legen noch eine rentable Brustmuskulatur ausbilden, sind sie »unwirtschaftlich«.

Bilder: Karremann / PETA

Anklage wegen Küken-Tötung werden pro Jahr vergast

Doch Tötung von Tieren »ohne Nutzung« verstößt - spätestens seit Aufnahme des Staatsschutzziels Tierschutz ins Grundgesetz (Art. 20a GG) im Jahr 2002 - gegen das Tierschutzgesetz.

Das massenhafte Schreddern und Vergasen der männlichen Küken wäre also eigentlich nach dem Tierschutzgesetz verboten. Doch da sowohl die Behörden als auch das Bundeslandwirtschaftsministerium diese Praxis dulden, wurde den Brütereien bisher meist ein so genannter Verbotsirrtum zugebilligt, weswegen sie straflos blieben.

PETA hatte 2015 bei elf Staatsanwaltschaften gegen alle rund 20 Brütereien in Deutschland Strafanzeige erstattet. »Die Tötung von Wirbeltieren ohne vernünftigen Grund ist strafbar«, so Dr. Edmund Haferbeck, Wissenschafts- und Rechtsberater bei PETA.

Staatsanwaltschaft Münster: Klage, wenn nötig, »bis zum BGH tragen«

Ein Sprecher der Staatsanwaltschaft Münster sagte gegenüber dem SPIEGEL, im aktuellen Fall könne sich die Brüterei aber nicht mehr darauf berufen, das Töten für rechtmäßig gehalten zu haben, da die Brüterei spätestens seit 2013 durch die Strafanzeige von PETA über die Unrechtmäßigkeit ihres Tuns informiert worden sei. Die Staatsanwaltschaft will die Klage, wenn nötig, »bis zum BGH tragen«. Denn es handele sich um ein bundesweites Problem.

Dagegen hat das Landgericht Münster am 9.3.2016 entschieden, die Klage gar nicht anzunehmen. Nun ist die nächste Instanz an der Reihe. Weitere Verfahren sind an mehreren Verwaltungsgerichten anhängig.

Quellen: · Landgericht lehnt Klage gegen Kükentöten ab. spiegel.de, 9.3.2016 · Staatsanwaltschaft geht gegen das Töten von Küken vor. SPIEGEL, 7/2016

Informationen: www.peta.de/Eier
Online-Petition: www.peta.de/kuekentoetung-stoppen

Für die männlichen Küken der Legehuhnrassen hat die Agrarindustrie keine Verwendung. Sie kommen entweder lebendig in den Schredder oder werden vergast. PETA hat wegen dieser tierschutzwidrigen Praxis Strafanzeigen gegen alle rund 20 Großbrüterein in Deutschland gestellt.

The »Vegan Warrior« in Sebastian Osterloh: »Ich

Wie sich die vegane Ernährung auf seinen Sport auswirkt? »Ich bin einfach schneller wieder fit und bin regenerationsfähiger«, erzählt Sebastian Osterloh.

Bild: www.facebook.com/sebastian.osterloh.56

Von Armin Holl-Wagner, Redakteur von Hockeyweb.de

Vegetarisch und vegan ist »In«. Auch Eishockey-Verteidiger Sebastian Osterloh lebt seit über einem Jahr vegan. Für ihn ist es mehr als eine Modeerscheinung und wird immer mehr zum Lebensstil. Er sagt: »Ich fühle mich so gut wie nie zuvor.« Wie sich seine vegane Ernährung auf seinen Sport und auf sein Leben auswirkt, darüber haben wir uns mit dem 32-Jährigen in seinem Esszimmer unterhalten.

Sebastian Osterloh ist bekannt dafür, sich immer in den Dienst der Mannschaft zu stellen. Bei seinem Verein, den Straubing Tigers, gilt er als »Wadlbeißer«, also ein richtig unangenehmer Verteidiger, jemand der um jeden Meter Eis kämpft - ein »Krieger« - ein »Warrior«.

Und seit über einem Jahr ist er Veganer. Sebastian Osterloh beschreibt es so: »Ich ernähre mich seit über einem Jahr zu 99,9 Prozent vegan. Wenn meine Mama an Weihnachten mit Plätzchen kommt, dann esse ich auch mal ein Vanillekipferl. Aber so was braucht man auch. Wenn man meint, man muss jetzt einen Keks essen, dann soll man das auch machen. Der Kopf muss auch frei sein, sonst schafft man das nicht. Beim Fleisch ist es aber schon so, dass ich wirklich gar keines mehr esse. Dazu habe ich keinen Bezug mehr und will das auch nicht mehr. Alles, was mit Fleisch und Wurst zu tun hat, rieche ich sofort.«

»Wenn der Nowitzki das macht, dann muss da was dran sein«

Um auf Fleisch zu verzichten, gibt es die verschiedensten Gründe. Manche Menschen vertragen es einfach nicht oder nicht mehr, andere verzichten aus ethischen Gründen. Bei Osterloh hatte es gesundheitliche Gründe, sich mit seiner Ernährung auseinanderzusetzten. »Mich hat vor gut einem Jahr Aleksandra Keleman auf Facebook angeschrieben und mir ein Interview von Dirk Nowitzki geschickt. Das habe ich gelesen und es hat mich total an mich erinnert.« Nowitzki ist zwar kein Veganer, aber er verzichtet auf Milch und Milchprodukte. Osterloh weiter: »Ich hatte die Jahre zuvor im Winter vier-, fünf-, sechsmal mit einer starken Nasennebenhöhlenentzündung Probleme. Die war so stark ausgebrochen, dass ich sie nicht mehr ohne Antibiotikum stoppen konnte. Das hat mich jedes Mal aus der Bahn geschmissen. Jedes Mal trainiert man wieder und dann wieder ein Rückfall. Ich bin eigentlich nie richtig in die Spur gekommen. Dann hab ich überlegt und mir gesagt, wenn der Nowitzki das macht, dann muss da was dran sein. Dann habe ich mich mit Aleksandra Keleman ausgetauscht und hin- und hergeschrieben. Aleks hat Kontakt mit verschiedenen Fußball-Bundesliga-Spielern und -Vereinen und berät sie. Sie hat mich eigentlich auf den richtigen Weg gebracht. Ich habe mir das alles durch den Kopf gehen lassen und dann war ich von heute auf morgen vegan.« Aleksandra Keleman lobt Osterloh und meint: »Ich wünschte mir, dass alle Sportler so vorbildhaft regieren.«

Damit haben sich auch die gesundheitlichen Probleme erledigt. Osterloh erklärt: »Ich hatte früher auch mehrere Jahre extreme Probleme mit einer chronischen Bizepssehnenentzündung. Seit ich meine Ernährung umgestellt habe, ist das weg. Eigentlich auch ganz logisch, weil im Fleisch so viel Mist steckt, so viele Antibiotika, dazu die Adrenalinausschüttung, die bei der Schlachtung entsteht.«

der Eishockey-Liga habe viel mehr Energie«

»Ich bin einfach schneller wieder fit und bin regenerationsfähiger«

Auch die Laktatwerte haben sich spontan verbessert. »Ich habe natürlich Bluttests gemacht. Meine Werte sind einfach top. Ich bin auch zwei, drei Kilo runter gegangen. Alleine dadurch habe ich mehr Power und kann mehr Kraft umsetzen. Ich finde es schade, dass ich erst letztes Jahr den Schritt gewagt habe. Ich hatte keine Nasennebenhöhlenentzündung und war nicht einmal krank. Mir geht es seitdem so gut, ich fühle mich so gut wie nie zuvor. Ich kann es einfach nur jedem empfehlen.«

Zudem gibt es einen anderen positiven Nebeneffekt: »Ich habe viel mehr Energie und meine Regeneration ist kürzer. Da man sich nur basisch ernährt, hat man auch das Problem mit der Muskelübersäuerung nicht, denn Fleisch ist säurebildend. Ich bin einfach schneller wieder fit und bin regenerationsfähiger.«

Die stärksten Tiere sind Pflanzenesser

Ein Eishockeyspieler, der auf die Proteine im Fleisch verzichtet? »Osti« zieht interessante Vergleiche: »In der Tierwelt ist es auch nicht anders. Die Fleischfresser gehen auf die Jagd, weil sie es brauchen und weil sie nicht anders können, aber nach dem Fressen liegen sie erst mal fünf, sechs Stunden in der Sonne, weil sie platt sind. Die Pflanzenfresser hingegen sind den ganzen Tag aktiv.« Auch Patrik Baboumain (stärkster Mann Deutschlands) ist seit 2011 vegan und sagte in einem Interview: »Die stärksten Tiere sind Pflanzenfresser: Gorillas, Büffel, Elefanten und ich.«

Osterloh meint: »Vor dreißig Jahren zog das Argument mit den Proteinen noch und man ist damit durchgekommen. Früher hieß es: Fleisch gibt Power, Fleisch gibt Kraft, aber heutzutage ist das ein völliger Witz. Früher, als ich noch Fleisch gegessen habe, bin ich nach Hause gekommen und musste mich erst eineinhalb Stunden hinlegen. Weil ich einfach platt war. Das kenne ich heute gar nicht mehr.«

»Wenn ich heute Fleisch sehe, denke ich immer an die lebenden Tiere«

Insgesamt ein radikaler Schritt im Leben des Profis. »Ich war vorher ein extremer Fleischfresser. Wenn ich zurückdenke, was ich an Fleisch gegessen habe, dann habe ich heute wirklich ein schlechtes Gewissen. Wenn ich heute Fleisch und Wurst im Kühlregal sehe, sehe ich immer die lebenden Tiere.« Auch Milch und Milchprodukte hat der 32-Jährige vom Speiseplan gestrichen: »Milch« und zieht dabei ein Gesicht, »wenn ich jetzt einen Schluck Milch trinke, könnte ich kotzen. Der Geschmack von Milch ist etwas ganz Unangenehmes für mich, obwohl ich früher sozusagen in Milch geschwommen bin. Ich habe viel Müsli mit Milch gegessen und eigentlich alles mit Milch angerührt.«

Bild: www.facebook.com/aleksandra.kel.9

Sebastian Osterloh und Aleksandra Keleman lassen sich beim Essen über die Schulter schauen.

»Earthlings und Cowspiracy sollte sich jeder mal ansehen«

Doch durch was wurde dieses Umdenken ausgelöst? Nur ein paar Mails und Telefonate mit Aleksandra Keleman? Sicher nicht. Osterloh sah sich einige Dokumentationen an. Darunter auch »Earthlings« (nichts für zartbesaitete Gemüter, nur mit Anmeldung und Warnhinweis zu sehen; unter dem Schlagwort bei Youtube zu finden) und »Cowspiracy«.

»Osti« meint dazu: »Das sollte sich jeder mal ansehen. Es ist gigantisch, wie viel Fläche wir für die Tiere anbauen, damit die was zu essen haben, damit wir die Tiere essen können. Ich möchte, dass sich die Menschen damit beschäftigen und nicht davor drücken und der Wahrheit ins Auge sehen.« >>>

Sebastian Osterloh geht es nicht alleine um gesunde Ernährung, sondern um die Tiere: »Wenn es doch auch so geht, verstehe ich nicht, wieso man Tiere essen muss.« Und er achtet auch sonst auf eine tierfreundliche Lebensweise.

Eine Frage der Ethik

Doch nur das Essen umzustellen, ist dem Verteidiger inzwischen nicht mehr genug: »Es fing an mit der Ernährung. Umso mehr man sich mit dem Thema beschäftigt, umso mehr Reportagen man schaut, umso klarer wird es einem. Es ist dann von der Ernährung ins Ethische übergegangen. Vorher hatte ich nie Interesse, so etwas anzusehen, aber es ist einfach schockierend. Vor einem Jahr habe ich mir da keine Gedanken darüber gemacht. Aber wenn es doch auch so geht, verstehe ich nicht, wieso man Tiere essen muss. Man kann auch so glücklich sein. Man muss die Leute einfach damit konfrontieren, wie das Fleisch auf den Teller kommt. Man sieht immer nur das schöne Stück Fleisch, aber wie das dahin kommt, sieht keiner.«

Auch im Kleiderschrank hat inzwischen die vegane Lebensweise Einzug gehalten: »Ich achte jetzt auch auf die Kleidung. Pelz und Leder. Ich hatte früher auch eine Jacke mit Pelz dran, habe mir aber nie Gedanken gemacht. Heute fühle ich mich richtig scheiße, wenn ich darüber nachdenke. Ich habe inzwischen mit meiner Frau zusammen alles aussortiert. Wir sind am Schauen, dass wir Schritt für Schritt den veganen Lebensstil auch bei Kleidung, Kosmetik, Duschgel und so weiter leben.«

Die Entscheidung, vegan zu essen und zu leben, stieß weder bei den Ärzten noch bei den Trainern der »Tigers« negativ auf: »Am Anfang haben die sich natürlich ihre Gedanken gemacht und sie haben gesagt, dass, wenn ich mich nicht gut fühle, ich sofort was sagen soll. Es gab aber niemanden, der gesagt hat, das ist schlecht und ich darf das nicht.«

Die Familie macht mit

Nicht nur er selbst, sondern auch die Familie ist umgeschwenkt: »Wenn ich zu Hause esse, kocht meine Frau Mona vegan. Die Kinder essen das auch mit. Gemüse ist bei meinem Sohn immer etwas schwierig.« Wer kennt das nicht? »Aber püriert geht dann alles. In der Schule, in der Mittagsbetreuung, gibt es dann halt mal Chicken Nuggets oder so, darüber bin ich zwar nicht glücklich, aber es ist halt so. Ich mache meinen Kindern immer bewusst, wo es herkommt und dass die Tiere mit Sicherheit nicht freiwillig gestorben sind. Da schauen sie dann schon immer traurig und machen sich ihre Gedanken. Aber ich sage nicht, dass sie irgendwas nicht essen dürfen, da müssen sie selber drauf kommen.«

Doch wie ist das bei den Auswärtsspielen? Normalerweise gehen die Spieler nach der Partie in den VIP-Raum der Heimmannschaft, um dort zu essen, oder man lässt etwas von einem Lieferdienst in die Kabine kommen. »Bei den Auswärtsfahrten habe ich tatsächlich meinen großen Stoffbeutel dabei. Ich habe immer meine Tupper-Box dabei. Ehrlich gesagt ist es für mich sehr schwierig, im VIP-Raum etwas zu essen.«

Hört sich aufwändig an. Auch ansonsten ist die Meinung verbreitet, dass vegane Ernährung teuer und aufwändig ist. Osterloh hält dagegen: »Würde ich nicht sagen. Ich würde sagen, dass es gleich bleibt. Es ist definitiv nicht teurer. Man muss halt schauen, wo man einkaufen geht. Aber es dauert schon seine Zeit, bis man sozusagen drin ist. Am Anfang war ich auch etwas überfordert und wusste auch nicht so recht, wo ich hingehen soll.«

Auch in Lokalen essen gehen ist kein Problem: »Die Leute stellen sich das immer so kompliziert vor, aber im Endeffekt kann ich problemlos zum Beispiel zum Italiener. Die haben im Normalfall Hartweizennudeln. Da kann ich Spaghetti mit Tomatensoße essen. Gemischter Salat, Anti Pasti usw., also ich finde auf jeden Fall etwas.« In einem Straubinger Lokal gibt es inzwischen sogar ein Menü von Sebastian Osterloh namens »Osti's grüne Geiß«.

Und wenn es nicht ins Restaurant geht, wird zu Hause gekocht: »Wir haben natürlich auch Kochbücher, aus denen wir ab und zu Rezepte kochen, aber wenn ich zu Hause koche, bin ich eher der Freestyler.«

Vitamin B12 wird den Tieren ins Futter gemischt - warum den Umweg gehen?

Veganern wird nachgesagt, das sie an Vitamin-B12-Mangel leiden. Doch auch dieses Argument kann der Leistungssportler entkräften: »Es ist nachgewiesen, dass im Fleisch heutzutage so viele Antibiotika und andere Schadstoffe sind, dass vom Vitamin B12 gar nichts mehr drin ist, deshalb ist zu empfehlen, dass jeder Vitamin B12 als Zusatz nimmt. B12 wird den Tieren ins Futter gemischt. Aber das minderwertige Cyanocobalamin B12. Lieber das hochwertige Methylcobalamin B12 selbst nehmen, als den Umweg über das Tier zu gehen. Man schluckt ja das Tier, das wiederum selbst mit dem unfertigen B12 gefüttert wurde.«

Immer mehr Spitzensportler ernähren sich vegan

All das geht Sebastian Osterloh immer noch nicht weit genug. Er hat die Initiative ergriffen und mit Aleksandra Keleman eine Facebook-Gruppe eröffnet. Unter »Top Athletes Vegan« findet ein reger Austausch statt.

Im Grußwort der Gruppe schreibt Sebastian Osterloh von seiner Wahrnehmung bei der Umstellung: »Hi Veggies, hier ein kleiner Einblick zu meiner Veganisierung. Lebe jetzt seit vier Wochen zu 100 Prozent vegan, habe mich noch nie zuvor so gut gefühlt! Ich hätte es mir schwieriger vorgestellt, da ich ein absoluter Fleischfresser war! Nach zirka drei Tagen hatte ich einen ziemlichen Durchhänger, konnte mich auf nichts mehr fokussieren und habe Schweißausbrüche bekommen. Das hat mich erstmal ziemlich verunsichert, aber schon ein paar Tage später hat sich mein Körper an die Umstellung gewöhnt.«

In der Gruppe sind inzwischen über 1.600 Profi- und Freizeitsportler zusammengeschlossen. Aber auch Sportwissenschaftler, Sportlehrer sowie Fitnesstrainer und Personal Coaches. Aber auch Menschen wie du und ich. Es sind nicht alles Veganer, aber zumindest Sportler, die sich damit und mit ihrer Ernährung auseinandersetzten. Darunter sind unter anderem die Eishockeyspieler Marcel Brandt (Düsseldorfer EG), Jerome Flaake (Hamburg Freezers), Daniel Pietta (Krefeld Pinguine), Philipp Grubauer (Washington Capitals), Christian Künast (DEB-U20-Bundestrainer), Max Meirandres (Starbulls Rosenheim), Christoph Ullmann (Adler Mannheim), Dennis Seidenberg (Boston Bruins). Aber auch andere Sportler wie Ursula Holl (Ex-Fußball-Nationaltorhüterin, Torwarttrainerin Bayer 04 Leverkusen), Mark Warnecke (Ex-Schwimmer), Thomas Brdaric (Ex-Fußballspieler, Fußballtrainer), Carsten Lichtlein (Handballtorwart), Mats Hummels (Borussia Dortmund), Andre Schubert (Trainer Borussia Mönchengladbach), Stefan Schnoor (Ex-Fußballspieler), Niko Bungert (FSV Mainz 05), Alexander Esswein (FC Augsburg), Marc Jurczyk (Bahnradfahrer), Felix Sturm (Boxer).

Es gibt inzwischen viele Sportler, die tatsächlich vegan leben. Ein paar Beispiele sind Markus Kuhn (New York Giants, NFL), Christopher Fischer (Adler Mannheim), David Haye (Boxer), Dennis Rodman (Ex-Basketballer), Brendan Brazier (Iron Man Profi) oder Michael Griesmeier (Ultralangstreckenläufer, 150-km-Marathon). Auch Dirk Nowitzki (Dallas Mavericks/NBA) achtet auf seine Ernährung und verzichtet seit Jahren auf Milch und Milchprodukte.

Wenn jeder ein bisschen was Gutes macht...

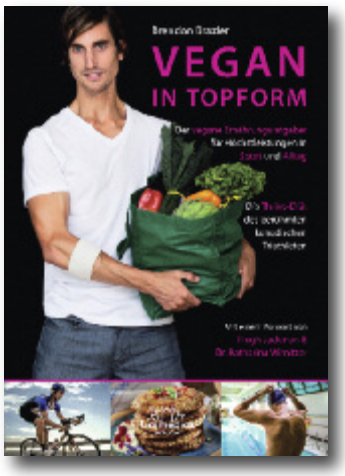
Für Osterloh ist der vegane Lebensstil weit mehr als eine Modeerscheinung: »Ich denke, das wird sich immer mehr durchsetzen. Es gibt immer mehr Spitzensportler, die sich vegan ernähren. Seitdem ich vegan lebe, bin ich ein anderer Mensch. Ich habe eine andere Sichtweise. Natürlich weiß man, dass man alleine die Welt nicht retten kann, so zu denken wäre ja Blödsinn. Aber man weiß, wenn jeder ein bisschen was Gutes macht oder einen Schritt vorwärts geht, dass sich das zu etwas Gutem entwickeln kann. Das gibt mir und meiner Frau Motivation. Ich bin fest davon überzeugt, dass Veganer gesünder leben.«

Buchtipp: Vegan in Topform

Brendan Brazier: Vegan in Topform - Das Fitnessbuch
Unimedica Verlag, 2015
ISBN: 978-3-944125-27-5
352 Seiten · Preis: 24 Euro

Brendan Brazier, kanadischer Triathlet und Ironman, ist ein führender Pionier für eine vollwertige, rein pflanzliche Lebensweise. Sein Buch »Vegan in Topform« ist der ultimative Ernährungsratgeber für Höchstleistungen in Sport und Alltag. Das Geheimnis: Nur naturbelassene pflanzliche Lebensmittel mit hoher Nähr- und Vitalstoffdichte verwenden, die direkt und ohne Umwandlung verstoffwechselt werden! Denn durch eine optimale Energie- und Nährstoffversorgung regeneriert der Körper schneller. · Mit 100 veganen, gluten- und sojafreien Rezepten!

In »Vegan in Topform: Das Fitnessbuch« zeigt Brendan Brazier, wie man in kürzester Zeit durch die Kombination vollwertiger pflanzlicher Ernährung und ausgewählter Übungen gesund und fit wird und körperlich wie mental überragende Ergebnisse erzielen kann - für eine Topform in Sport und Beruf.



Brendan Brazier:
Vegan in Topform
Unimedica Verlag, 2013
ISBN: 978-3-944125-16-9
352 Seiten · Preis: 26 Euro

Neue Brennglas-DVD:

Delfinrettung

im Reich der Mantas

Vor der Küste Hawaiis hat sich eine unglaubliche Geschichte abgespielt: Ein frei lebender Delfin bat einen Taucher um Hilfe. Der Grund war eine Angelleine, die sich um die Flosse des Delfins verheddert hatte, so dass er sie nicht mehr richtig benutzen konnte.

Intuitiv wusste er, dass nur ein Mensch ihn davon befreien kann - und schwamm aus dem offenen Meer auf den Taucher zu. Diese einzigartige Begebenheit hat die Tauchlehrerin und Unterwasserfotografin Martina Wing mit ihrer Kamera festhalten.

Von Julia Brunke

In der DVD-Dokumentation »Delfinrettung im Reich der Mantas« berichtet Martina Wing im Gespräch mit German Murer über die unvergessliche Delfinrettung, die sie mit ihrer Kamera gefilmt hat, und ihren Einsatz für die Mantarochen von Hawaii.

Das Video von der Delfinrettung ging um die Welt. »Diese Geschichte hat mich sehr berührt«, erzählt die Unterwasserfotografin. »Ein Delfin, ein ausgewachsenes Tier, hatte eine Angelschnur zwischen seinem Maul und seiner Flosse. Er kam zu unserer Tauchstelle und hat sich an uns gewendet, ist bis zu uns geschwommen. Und dann wurde er auch gerettet: Der Delfin konnte durch einen Taucher von der Angelschnur befreit werden, weil er still gehalten hat.«

Es klingt wie ein Märchen: Ein wildes Tier bittet einen Menschen um Hilfe

Was unglaublich und wie ein Märchen klingt, ist durch Filmaufnahmen belegt: »Ich habe diese Szene aufgenommen, und dieses Video ist einfach unbeschreiblich«, berichtet Martina Wing. »Unser Tauchgang fand statt an der Kona Coast in Hawaii auf der Insel Big Island. Ich tauche da jede Nacht mit den Tieren und filme die Mantas, die Riesenrochen.« Bei einem nächtlichen Tauchgang schwamm ein einzelner Delfin in die Tauchstelle.

»Wir hatten die Delfine vorher ein paar Mal gesehen«, erzählt die Unterwasserfilmerin. »Sie kamen immer zu dritt und haben die Tauchstelle angeschaut. In den Filmaufnahmen sehen wir die Schnorchler oben schwimmen und wie sich Manta Rays und die Delfine begegnen. Der eine Delfin hatte hinter dem Auge so eine weiße Stelle, das sieht man auch auf den Filmaufnahmen.« Von diesem Delfin werden wir gleich noch mehr erfahren…

»An diesem 11. Januar 2013 hatten wir einen ganz tollen Tauchgang mit zwölf Manta Rays«, erzählt Martina Wing. Auf einmal sah sie einen einzelnen Delfin - den mit der weißen Stelle hinter dem Auge - und wunderte sich schon, wo denn die anderen zwei wären, weil sie sonst immer zu dritt kamen. »Das Tier hat sich ganz langsam bewegt, das war seltsam. Ich habe gedacht: Oh, was ist mit dem? Aber wir sind ganz streng damit, dass wir die Tiere nicht anfassen. Wir fassen nicht die Manta Rays an und auf jeden Fall auch nicht die Delfine. Jason, einer der Tauchlehrer, schwamm ein bisschen näher, um zu gucken, was mit dem Delfin los ist, und das Tier hat sich so verhalten, als ob es irgendetwas an der Seite hatte. Wir wussten gar nicht, was es wollte. Jason blieb ganz passiv und schwamm auch wieder weg. Und ich habe einfach nur gefilmt, habe mich gewundert, die Kamera weiter laufen lassen…«

>>>

Bild: Andrea Izzotti - Fotolia.com

Diese drei Delfine kamen an die Tauchstelle, wo die Taucher und Unterwasserfotografen der »Manta Ray Advocates« jede Nacht mit vielen Lichtern Aufnahmen von Mantarochen machen.

Eines Tages kam nur einer der drei Delfine in die Tauchstelle geschwommen. Er bewegte sich sehr langsam und die Taucher merkten, dass irgendetwas nicht mit ihm stimmte. »Es gibt bei uns eine Regel: Wir fassen die Tiere nicht an«, sagt Martina Wing. »Jason, einer der Tauchlehrer, schwamm ein bisschen näher, um zu gucken, und das Tier hat sich so verhalten, als ob es irgendetwas an der Seite hatte. Wir wussten gar nicht, was es wollte…«

Bilder: Screenshots aus Filmmaterial von www.mantarayshawaii.com

Diese Filmaufnahmen gingen um die Welt: Ein freilebender Delfin bittet einen Taucher um Hilfe. Er hatte sich in einer Angelleine verfangen und wusste intuitiv, dass nur ein Mensch ihn befreien könnte.

Sogar als der Taucher ein Messer zückt, um die Angelschnur durchzuschneiden, hält der Delfin weiter still!

Der Delfin hatte sich in einer Angelleine verfangen

Der Delfin schwamm zwischen den Manta Rays umher, die ihn nicht weiter beachteten und weiter Plankton fraßen. Dann schwamm er immer weiter weg und Martina Wing filmte etwas anderes. »Auf einmal schaue ich nach rechts - und der Delfin kommt wieder auf mich zu. Dann schwimmt er auf die anderen hellen Lichter und einen Kameramann zu. Und dieser Mann hat dann gesehen, dass da eine Angelschnur an der Flosse hängt. Ich war dann natürlich völlig perplex, weil das Tier ruhig gehalten hat.« Es war unglaublich: Der Delfin hielt ungefähr drei bis vier Minuten still. »Er wollte, dass ihm geholfen wird. Der Delfin drehte sich immer um den Taucher herum, als wenn es ein dressiertes Tier wäre - dabei war es ein wildes Tier. Völlig unglaublich, dass er genau wusste, wo die Lösung für sein Problem ist!«

Selbst als der Taucher ein Messer zückt, hält der Delfin still

Der Delfin hatte Glück, dass er genau zu diesem Taucher geschwommen ist, denn der Taucher hatte ein Schneidemesser dabei. »Er hat angefangen, die Angelschnur wegzuschneiden. Der Taucher durfte ihn auch anfassen, der Delfin hatte damit überhaupt kein Problem. Schließlich konnte der Taucher die Flosse befreien. Und man sieht auf den Filmaufnahmen, wie sich die zugeschnürte Flosse wieder öffnen kann und sieht die Erleichterung des Delfins. Dann hat der Taucher die Flosse weiter untersucht, da war noch ein kleiner Haken drin. Aber dann ist das Tier nach oben geschwommen und hat erst einmal Luft geholt.«

Nun könnte man denken: Das Tier ist froh über die Rettung, aber es hatte Stress und möchte so schnell wie möglich wieder wegschwimmen. Aber die Taucher erlebten eine Überraschung: »Der Delfin holte Luft und kam zu den gleichen Tauchern wieder zurück«, berichtet Martina Wing. Und er schwamm wieder genauso nah heran. »Jetzt hat Jason versucht, den letzten Haken herauszuholen. Und es ist wirklich unglaublich, wie das Tier still hält. So etwas gibt's ja eigentlich gar nicht. Ein wildes Tier sagt: ‚Hilf mir!'« - Es war insgesamt eine siebenminütige Rettungsaktion.«

Werden die Taucher Delfin »Notch« wiedersehen?

Die Taucher fragten sich natürlich auch, ob der Delfin wiederkommen würde. Er hatte eine markante weiße Stelle hinter dem linken Auge und eine Kerbe in der Schwanzflosse. Daher gaben die Taucher ihm den Namen »Notch« (Kerbe). Und tatsächlich: »14 Monate später haben wir ihn wieder gesehen«, erzählt Martina Wing. »Und das war nicht nur ein Wiedersehen, das war wieder ein unglaubliches Erlebnis. Wir waren nur mit

Poster nächste Seite: Andrea Izzotti - Fotolia.com

fünf Leuten im Wasser, etwa zwei bis drei Meilen von der Küste entfernt. Und da ist der Delfin um uns herum geschwommen und hat dabei Töne von sich gegeben, ganz laut. Und dann schwimmt er in die Tiefe und macht so Drehungen - das habe ich so noch nie bei Delfinen gesehen, und ich bin ja schon viel mit Delfinen im Wasser gewesen. Er dreht sich immer weiter in die Tiefe, holt Luft und kommt direkt wieder zu den Menschen. Das könnte man jetzt interpretieren, dass er sich sehr gefreut hat.«

Die mehr als beeindruckenden Filmaufnahmen von der ganzen Rettungsaktion und von dem Wiedersehen werden auf der neuen DVD »Delfinrettung im Reich der Mantas« von der Unterwasserfilmerin Martina Wing kommentiert.

»Dieser Tauchgang hat mein ganzes Leben verändert«

Ende der 1990er Jahre erlebte Martina Wing zum ersten Mal die Unterwasserwelt vor der Küste Hawaiis. »Dieser Tauchgang hat mein ganzes Leben verändert«, sagt sie. »Es war wie ein neuer Start für mich«. Seitdem lebt die gebürtige Deutsche auf Hawaii, genauer auf der Big Island. Gemeinsam mit ihrem Mann James L. Wing, der 1991 die Manta Ray Advocates gegründet hat, widmet sie sich der Erforschung der Mantarochen. Sie filmt Tiere im Wasser, speziell Mantas, und Delfine.

Als Martina Wing vor 18 Jahren mit den Unterwasser-Aufnahmen vor der Küste Hawaiis begann, wusste man kaum etwas über Rochen. »Die bekannteste Rochenart ist der Stachelrochen«, erzählt Martina Wing. Sie berichtet von dem Unfall 2006, bei dem der Dokumentarfilmer Steve Irwine durch einen Stachelrochen zu Tode kam. Der Stachel ist für Menschen hochgiftig. »Mantarochen gehören zur gleichen Familie der Rochen, sind aber ganz anders: Sie sind viel größer, haben keinen Stachel, keine Zähne und essen nur Plankton. Grundsätzlich habe ich noch nie ein Tier im Wasser erlebt, das aggressiv war oder mich beißen wollte. Ich sehe das so: Wir gehen zu ihnen in ihren Lebensraum und müssen uns so verhalten. Wenn ich einem großen Hai begegne, bin ich natürlich etwas vorsichtiger, aber wenn die merken, das wir nicht an ihnen interessiert sind, schwimmen sie dann auch weiter.«

Manta Rays - wie Vögel unter Wasser

Wenn Martina Wing von den Mantarochen erzählt, gerät sie ins Schwärmen: »Der Mantarochen ist ein wunderschönes Tier. Man kann ihn mit einem Engel vergleichen oder mit einem Vogel unter Wasser.« Mit ihren Flügeln scheinen Mantas anmutig durchs Wasser zu fliegen. »Die Spannweite der Flügel ist bis zu fünf Metern groß«, erklärt die Taucherin. Mantas ernähren sich von Plankton, täglich nehmen sie bis zu 14 Prozent ihres Körpergewichts davon auf. »Mantas sind sehr friedliche Tiere. Ihr Schutz im Wasser ist Wegschwimmen.«

Mantarochen sind noch immer ziemlich unerforscht. »Sie sind noch immer mysteriös«, erklärt Martina Wing. >>>

James L. Wing, Unterwasserfotograf, Kameramann und Produzent, gründete 1991 die Manta Ray Advocates. Er hat mehr Stunden mit Mantarochen unter Wasser verbracht als jeder andere Mensch und gilt als Autorität für Mantarochen. Er lebt mit seiner Frau Martina Wing auf der Big Island of Hawaii. Mehrmals in der Woche tauchen die beiden in der schönen Unterwasserwelt von Hawaii.

Wenn Martina Wing von den Mantarochen erzählt, gerät sie ins Schwärmen: »Der Mantarochen ist ein wunderschönes Tier. Man kann ihn mit einem Engel vergleichen oder mit einem Vogel unter Wasser.« In der DVD-Dokumentation »Delfinrettung im Reich der Mantas« berichtet sie auch über die unvergessliche Delfinrettung, die sie gefilmt hat.

Bilder: Screenshots aus der DVD »Delfin-Rettung im Reich der Mantas« mit Aufnahmen von www.mantarayshawaii.com

»Eigentlich ist ja alles mysteriös, was im Wasser ist«, sagt sie. »Aber über die Jahre hat man zum Beispiel viel Geld für die Erforschung von Buckelwalen ausgegeben, so dass man heute viel über sie weiß. Oder für Delfine - Delfine begeistern ja alle Menschen. Über sie weiß man auch schon viel mehr. Bei Manta Rays kommt noch hinzu: Man kann sie eigentlich nicht in einem großen Aquarium halten, weil sie immer schwimmen müssen. Sie brauchen viel, viel Platz. Und deshalb wissen wir nicht viel. Ihr Lebensraum ist unter Wasser.«

Mantas sind auf der Oberseite schwarz mit grauen Zeichnungen. Die Unterseite ist weiß mit Pigmentierungen. Anhand ihres individuellen Fleckenmusters an der Unterseite kann man jeden einzelnen Manta identifizieren. Die *Manta Ray Advocates* haben aus unzähligen Fotos und Filmaufnahmen eine umfangreiche Datenbank über Mantas angelegt. »Wir identifizieren die Tiere und geben ihnen auch Namen«, erzählt Martina Wing. »Über die Jahre haben wir über 240 Tiere identifiziert, ungefähr 80 Tiere sehen wir regelmäßig. Und von den 80 kommen ungefähr 30 regelmäßig zu unserer Tauchstelle.«

»Wenn man nachts Lichter im Wasser anmacht, sammelt sich Plankton bei den Lichtern«, erklärt die Taucherin. »Und dann kommen natürlich die Mantas. Es ist ein atemberaubendes Erlebnis, diese Tiere im Wasser zu sehen.«

Was ist denn das für ein Gefühl, wenn diese riesigen Tiere um einen herumschwimmen? »Das sind ganz viele Gefühle«, erklärt sie. »Einmal das Gefühl, nachts im Wasser zu sein mit den Tauchlampen - wer geht denn schon nachts ins Wasser? Dann das Gefühl der Ehrfurcht: Man fühlt sich ganz klein. Ich bin nicht wichtig, die Tiere sind hier, ich bin in ihrer Welt. Als Mensch tritt man zurück: Ich bin nicht die Nummer 1 hier, die Tiere sind die Nummer 1.«

Manta Rays sind in Hawaii streng geschützt

In Hawaii sind die Mantas streng geschützt und dürfen nicht getötet werden. Aber dieses Gesetz gelte nur in Hawaii, erklärt Martina Wing. Mantas gibt es in allen tropischen Gewässern, und jedes Land hat seine eigenen Gesetze. »Da gibt es das Problem mit China: Sie wollen Mantas in Pulverform als Naturheilmittel verkaufen. In Indonesien hat ein Fischerdorf deswegen alle Mantas abgestochen. Und das ist dramatisch: Manta Rays haben nur alle zwei oder drei Jahre ein Baby. Dieses Tier zu töten hat also große Konsequenzen in einem Ökosystem.« Das Schöne aber ist, dass dieses Fischerdorf in Indonesien heute auf Ökotourismus setzt: »Die Leute müssen ja von irgendetwas leben. Anstatt die Tiere abzuschlachten, bringen sie heute Touristen raus zu den Fischen.«

Tauchen bei den Manta Rays - »ein fast außerirdisches Erlebnis«

Auch auf Hawaii hat sich der Öko-Tourismus entwickelt: Viele Menschen kommen inzwischen aus der ganzen Welt, um vor der Küste Mantarochen zu sehen und mit ihnen zu tauchen, berichtet Martina Wing. »Das ist eigentlich eine ganz tolle Sache, denn wir Menschen sind ja so abgeschnitten von der Natur. Die Unterwasserwelt ist ein Naturschauspiel! Es ist ein atemberaubendes Erlebnis, wenn die Mantas graziös um einen herumschwimmen.«

Vor der Küste ist es dort nur ungefähr zehn Meter tief. »Dort ist eine lange Sandbank am Meeresgrund. Dort setzen sich die Taucher auf den Boden und leuchten mit einer Tauchlampe nach

oben. Oben schwimmen Schnorchler. Wir haben ein Surfboot umgebaut mit Lampen. Es scheinen also Lichter von oben und Lichter von unten in der dunklen Nacht. Das kann Hollywood nicht besser machen, wir haben Lichter von überall! Dadurch kreieren wir eine planktonreiche Umgebung, wo die Fische Nahrung finden. Die Mantas haben gelernt, zum Licht zu schwimmen, weil es dort etwas zu essen gibt. Es ist also eine win-win-Situation.« Die Tauchlehrer und Schnorchelführer halten sich mit ihren Gruppen an strenge Regeln: »Alle Schnorchler müssen oben bleiben, alle Taucher müssen unten bleiben. Die zehn Meter dazwischen gehören den Tieren. Und die Tiere schwimmen in den Lichtkegeln… - also, das ist ein fast außerirdisches Erlebnis!«

Die Fische wissen, dass es ein sicheres Gebiet für sie ist: »Dort wird keiner sie jagen und noch nicht einmal anfassen - und sie wissen, da gibt es ganz einfach Futter«, erklärt die Unterwasserfotografin. »Wir sind ja jede Nacht da mit den La mpen und unseren Kameras«, sagt Martina Wing. »Dadurch bekommen wir auch Aufnahmen, die man sonst nicht bekommen würde, wenn man nur einmal tauchen geht und einmal einen Manta Ray sieht. Während eines Tauchgangs konnten wir einmal einen Paarungstanz filmen. Das war mehr als spektakulär! Wie ein Ballett, ganz, ganz schön. Wie riesengroße Vögel, die durchs Wasser fliegen!« Eine schwangere Manta Ray haben die Taucher monatelang gefilmt und dokumentiert, wie der Bauch immer dicker wurde. Mantas tragen ihr einzelnes Baby ganze 13 Monate lang, bis es zur Welt kommt. Das Mantakind ist zum Zeitpunkt der Geburt schon vollständig entwickelt und selbstständig. Schon kurz nach der Geburt streckt sich der Jungmanta und gleitet mit den ersten eleganten Flügelschlägen durchs Wasser. »Das sind natürlich Aufnahmen, die dann auch in die Forschung gehen, weil solche Bilder sonst nicht zusammen getragen werden. Dies ist ein großer Teil meiner Arbeit, die ich sehr, sehr schön finde und die mich begeistert.«

Viele Filmaufnahmen von Martina Wing und ihrem Team sind in der neuen DVD-Dokumentation »Delfinrettung im Reich der Mantas« zusammengefasst. Atemberaubende Unterwasseraufnahmen der grazilen Riesenfische, welche mit Flügeln durch das Wasser schweben, sowie einzigartige Filmaufnahmen von dem Delfin, der Taucher um Hilfe bat, als er sich in einer Angelschnur verfangen hatte, machen diese DVD zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Informationen: Manta Ray Advocates
Die Manta Ray Advocates treten seit 1991 für die Mantarochen von Kona, Hawaii, ein.
Das Team von erfahrenen Unterwasserfotografen filmt, beobachtet und dokumentiert, so dass eine umfangreiche Datenbank über die Mantas entstanden ist.
Ihr Ziel: Die Öffentlichkeit mit atemberaubenden Bildern inspirieren, aufklären und so das öffentliche Bewusstsein ändern.
www.mantarayshawaii.com

Bild: criscod - Fotolia.com

Bild: nickeverett1981 Fotolia.com

Mantas gelten als die Schimpansen der Meere: Sie haben das größte Gehirn aller Fische. Sie sind sehr sozial, neugierig, verspielt und sie interagieren mit Tauchern, schauen sie an. Mantas kommunizieren mittels Geräuschen, die sie mit den Flügeln erzeugen.

DVD: Delfinrettung im Reich der Mantas
Ein Delfin sucht Hilfe bei einem Taucher. Ergreifende und schöne Filmszenen.
Dokumentation · ca. 30 Minuten Laufzeit
Bestellformular S. 63 · Preis: 12,- Euro
Brennglas-Shop: www.brennglas.com

Bedrohte Elefanten

Komplexes Sozialverhalten und hoch entwickelte Kommunikation

Von Julia Brunke

Elefanten haben ein ausgeprägtes, sehr komplexes Sozialverhalten. Sie leben in flexiblen Gruppen und sind fortwährend auf Wanderschaft. Die Fähigkeit zur Kommunikation ist daher hoch entwickelt. Über verschiedene Kontaktrufe »sprechen« sie miteinander: Sie koordinieren ihre Gruppe und ihre Wanderungen, begrüßen bekannte Familien, reagieren auf Hilferufe, Protestlaute und dem Warnruf der Leitelefantin, wenn Gefahr droht. Elefanten erkennen Gruppenmitglieder an der Stimme, können aber auch die Stimmen von Menschen unterscheiden und so Gefahren einschätzen.

Außerdem haben Elefanten einen hoch entwickelten Geruchssinn: Sie können Wasservorkommen und Nahrungsquellen schon aus mehreren Kilometern Entfernung erschnuppern und Mitglieder des Familienverbands von fremden Artgenossen am Geruch unterscheiden. Sie können sogar Spuren zurückverfolgen und herausfinden, wo Familienmitglieder sich gerade aufhalten.

»Elefanten bauen tiefe Bindungen miteinander auf, die jahrzehntelang dauern«, erklärt Dr. Cynthia Moss vom Amboseli-Nationalpark in Kenia. »Das Überleben der Elefanten hängt sehr stark vom sozialen und ökologischen Wissen ab, das ältere Elefanten erworben haben und an die jüngeren weitergeben: Wanderwege, wie sie Essen finden, wie sie Gefahren vermeiden.«

Bild: Wizard - Fotolia.com

Elefanten erkennen ihre Artgenossen an der Stimme und am Geruch

Elefanten erkennen einander an der Stimme - und am Geruch. Gerüche und Laute halten sie im Gedächtnis fest und vergessen nichts. Die grauen Riesen kommunizieren über ein komplexes und ausgeklügeltes Lautsystem, das auch Töne im extrem tiefen Infraschallbereich umfasst. Damit können sie sich sogar über mehrere Kilometer hinweg verständigen - und sich gegenseitig erkennen.

Die Verhaltensforscher Karen McComb und Graeme Shannon von der Universität Sussex in England studieren Elefanten im Amboseli-Nationalpark in Kenia. Sie wiesen nach, dass jede Elefantin rund 100 andere weibliche Elefanten an der Stimme erkennt.

Doch Elefanten erkennen auch ihre Feinde an der Stimme. Die Forscher spielten den Elefanten Aufnahmen verschiedener akustischer »Bedrohungen« vor: Stimmen von Löwen und Menschen. Ihre Studien zeigen, dass Elefanten die unterschiedlichen Ebenen der Bedrohung von Löwen und auch von Menschen sicher einschätzen können. Diese Fähigkeiten sind am stärksten unter erfahrenen älteren Elefanten ausgeprägt.

Elefanten erkennen Menschen an Stimme und Geruch

Elefanten wissen, dass nicht alle Menschen eine Gefahr sind. So unterscheiden Elefanten die Stimmen von Massai-Jägern, die sie früher gejagt und getötet haben und Menschen vom Stamm der Kamba, von denen sie keine Bedrohung erlebt haben, sowohl am Geruch als auch an der Stimme.

Die Verhaltensforscher Karen McComb und Graeme Shannon spielten 47 freilebenden Elefantenfamilien im Amboseli-Nationalpark 142 Hörproben mit immer dem gleichen Inhalt vor: »Guck, guck, dort drüben kommt eine Gruppe Elefanten.« Die Reaktion der Tiere auf die Aufnahmen war eindeutig: Auf Stimmen männlicher Massai reagierten die Elefanten besonders ängstlich, zogen sich zurück, suchten Schutz in der Herde und versuchten, die drohende Gefahr über ihren Hör- und Geruchsinn genauer zu identifizieren. Deutlich entspannter reagierten die Elefanten auf die Stimmen männlicher Kamba, aber auch die Stimmen weiblicher Massai und Massaijungen.

Mit ihrem hervorragenden akustischen Erinnerungsvermögen behalten Elefanten auch Laute, die sie mit bestimmten Situationen oder Erfahrungen assoziieren, fest in ihrem Gedächtnis. >>>

Bild: aiisha - Fotolia.com

Um 1980 gab es noch etwa 1.3 Million Elefanten in Afrika. 2013 lebten in Afrika noch etwa 470.000 Elefanten in freier Wildbahn. Grund ist vor allem die Jagd nach Elfenbein. Der afrikanische Elefant droht auszusterben.

Bild: Gail Johnson

Elefanten vergessen nichts - sie können sich besser an Vergangenes erinnern als Menschen. Sie merken sich nicht nur Wanderrouten, Futterplätze und Wasserstellen, sondern erkennen auch ehemalige Gruppenmitglieder oder Menschen nach Jahrzehnten wieder.

Posttraumatische Belastungsstörungen ähnlich wie bei Menschen

Nach grausamen Erfahrungen leiden Elefanten unter ähnlichen posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) wie Menschen.

Die Verhaltensforscher Graeme Shannon und Karen McComb verglichen das Verhalten von Elefanten im Amboseli-Nationalpark in Kenia, wo die Tiere nicht erschossen werden, mit dem Verhalten einer Gruppe von Elefantenwaisen in Südafrika: Die älteren Elefanten des Familienverbands waren erschossen worden, um den Bestand zu regulieren. Die überlebenden Elefantenwaisen waren in den Nationalpark Pilanesberg umgesiedelt worden.

Die Forscher spielten den Elefanten unterschiedliche Rufe von Artgenossen vor. Die Elefanten aus dem Nationalpark in Kenia zeigten sich alarmiert, wenn die Rufe eine echte Gefahr verkündeten, und reagierten entspannt, wenn sie weniger Bedrohliches meldeten. Die Elefantenwaisen dagegen verhielten sich unvorhersehbar auf Signale unterschiedlicher Gefahrenkategorien - ein posttraumatisches Stressverhalten.

Die Verhaltensforscher sehen dafür zwei Ursachen: Die Elefantenwaisen waren durch das Miterleben der Tötung von Mitgliedern ihres Familienverbands traumatisiert, außerdem litten sie unter der Zerstörung der Sozialstruktur des Verbandes.

»Diese Verhaltensänderung könnte nicht nur langfristig bestehen bleiben, sie könnte auch auf kommende Generationen übertragen werden«, geben die Verhaltensforscher zu bedenken. Denn bekanntlich geben Elefanten Wissen an nachfolgende Generationen weiter.

Bild: Omica - Fotolia.com

Afrikanische Elefanten vom Aussterben bedroht

Um 1980 lebten noch etwa 1.300.000 Elefanten in Afrika. Um 1990 waren es nur noch um die 600.000. Doch in den letzten Jahren schrumpft die Zahl der Elefanten in Afrika dramatisch: 2006 lebten in Afrika noch etwa 550.000 Elefanten in freier Wildbahn, 2013 waren es nur noch 470.000 Elefanten. Grund ist vor allem die Jagd nach Elfenbein, das in China oder Thailand zu Schmuck und Kunstwerken verarbeitet wird. Aufgrund steigender Elfenbein-Preise nimmt das Ausmaß der Wilderei weiter zu: Mit etwa 25.000 bis 30.000 getöteten Elefanten pro Jahr übersteigt die Todeszahl die Zahl der neu geborenen Elefanten in Afrika. Wenn sich nichts ändert, droht der afrikanische Elefant in einem, spätestens zwei Jahrzehnten auszusterben.

Quellen:
· Amboseli Elephant Research Project www.elephanttrust.org
· Elephants recognize the voices of their enemies. In Nature, März 2014. www.nature.com/news/elephants-recognize-the-voices-of-their-enemies-1.14846
· Lebenslang verstörte Elefanten. In: National Geographic www.nationalgeographic.de/aktuelles/meldungen/lebenslang-verstoerte-elefanten
· Blutige Jagd nach "weißem Gold": Afrikanischer Elefant droht auszusterben. ntv, 23.3.2015

Bild: EcoView - Fotolia.com

Nur noch etwa 32.000 Löwen in freier Wildbahn

Der afrikanische Löwe ist in Gefahr

Von Dr. Kristina Kesch

Der afrikanische Löwe ist eine der majestätischsten Tierarten, die unsere Erde jemals bevölkert hat, ein Ikon der Tierwelt. Weltweit wird er geliebt und verehrt oder aber gefürchtet und gehasst. Für die Menschen in Afrika ist ein Zusammenleben mit der zweitgrößten Raubkatze der Welt oft sehr schwierig. Wenn Nutzvieh gerissen wird, werden Löwen vielerorts in Vergeltung gejagt und getötet.

Der Aktionsraum eines Löwenrudels kann in manchen Gebieten 1.000 Quadratkilometer überschreiten. Bedenkt man, dass für eine genetisch gesunde Population mindestens 50 zusammenhängende Rudel notwendig sind, wird ersichtlich, dass die Tiere für einen Fortbestand sehr viel Platz benötigen. Bei einer gleichzeitigen menschlichen Bevölkerungsexplosion in Afrika ist es nicht allzu überraschend, dass es immer häufiger zu Konflikten zwischen Menschen und den Großkatzen kommt. In nur drei Löwen-Generationen ging die Population um etwa 42 Prozent zurück und die aktuellste Schätzung besagt, dass es nur noch etwa 20.000 Tiere in freier Wildbahn gibt. >>>

Bild: EcoView - Fotolia.com

Eine Löwenmutter mit ihren Kindern in Botswana. Die Kalahari, eine von breiten Trockenflusstälern durchzogene Halbwüste, prägt das Land. Die Naturschutzgebiete in Botswana zählen zu den artenreichsten der Erde.

Bild: tarei - Fotolia.com

Der König der Tiere ist in Gefahr: Der afrikanische Löwe ist in einigen Regionen Afrikas vom Aussterben bedroht. Das ist das Ergebnis einer Studie einer internationalen Forschergruppe der Universität Oxford. Lediglich in Schutzgebieten auf dem südlichen Kontinent steigt die Zahl der Tiere.

Löwen in Afrika: Dramatischer Rückgang

Löwen sind in Afrika dramatisch weniger geworden. In etlichen Regionen sind sie sogar vom Aussterben bedroht.

Als hauptsächliche Gefahr für die Tiere werden der Konflikt mit dem Menschen, der Rückgang von Beutetierpopulationen, Habitatverlust und die Trophäenjagd genannt. Gleichzeitig sind Top-Prädatoren wie der Löwe allerdings extrem wichtig für das Ökosystem.

In vielen Ländern sind die Tiere auch für den Tourismus sehr wertvoll. Tausende von Menschen kommen jedes Jahr zur Safari nach Afrika, um den afrikanischen Löwen in freier Wildbahn zu bewundern. Wie können wir es also schaffen, diese Tiere zu schützen, sie in gesunden Populationen am Leben zu erhalten und gleichzeitig für eine friedvolle Koexistenz mit dem Menschen sorgen?

Bild: crazycolors - Fotolia.com

Löwenschutz-Projekte in Botswana

Die *SAVE Wildlife Conservation Fund Stiftung* ist seit 2010 im Löwenschutz aktiv und hat ihren Fokus speziell auf Botswana gelegt. Die Löwenpopulation des Landes im südlichen Afrika ist Teil einer der größten zusammenhängenden Populationen afrikanischer Löwen. Für den Arterhalt der Tiere ist es daher von großer Bedeutung, diese gesund zu halten und nachhaltig zu schützen.

Die Stiftung hat hier gemeinsam mit mehreren Dorfschulen ein Umweltbildungsprogramm ins Leben gerufen. Dieses soll Kindern, die am Rande von Wildtiergebieten oft mit Angst vor Raubkatzen groß werden, eine alternative Denkweise vermitteln. Das Umweltbildungsprogramm soll ihnen die Wichtigkeit dieser Tiere näher bringen und kann vielleicht sogar schaffen, die Kinder für Löwen zu faszinieren. Somit wäre der Grundstein für eine Zukunft im Safaritourismus gelegt, der das zweitwichtigste wirtschaftliche Standbein des Landes darstellt.

SAVE Wildlife Conservation Fund unterstützt das Botswana Lion Corridor Project. Das Projekt ist eine Initiative der *Wildlife Conservation Research Unit (WildCRU)* der Universität Oxford, die seit mehr als 20 Jahren mit innovativer Löwenforschung und Schutzprogrammen im südlichen Afrika tätig ist.

Informationen: *SAVE Wildlife Conservation Fund Stiftung*
Dieselstraße 70 · D-42489 Wülfrath
Internet: www.save-wildlife.org

Löwen & Co. bald nur noch hinter Gittern?

Gilt ein Tier in freier Wildbahn als ausgerottet, rühmt sich meist irgendein Zoo damit, noch ein letztes Exemplar zu haben. Doch ist es das, was zählt? Nein, meint Lars Gorschlüter. Der Gründer des *SAVE Wildlife Conservation Fund* setzt sich ausschließlich für den Schutz von Wildtieren in ihrem natürlichen Lebensraum ein.

»Dass sich Artenschutz lohnt, beweisen viele positive Beispiele: Die bedrohten Berggorillas haben sich dank intensiver Schutzbemühungen wieder erholt«, sagt Lars Gorschlüter. Doch wie zäh diese Arbeit ist, zeigt ein Blick in die verschiedenen Projekte des *SAVE Wildlife Conservation Fund*. Egal, ob in Botswana, in Kamerun, Gabun oder im Kongo: Immer stehen menschliche Interessen denen der Wildtiere gegenüber. Die Menschen beanspruchen immer mehr Acker- und Weidefläche, dringen in die Randzonen der Wildschutzgebiete ein. Rinder auf den angrenzenden Farmen sind leichte Beute für Großkatzen - und so werden Löwen oft von Farmern erschossen.

Großkatzen und Wildhunde: wichtige Rolle im Ökosystem

Erst langsam kommen Wissenschaftler überhaupt dahinter, welch wichtige Rolle die großen Beutegreifer im Ökosystem spielen: Sie sorgen für Artenvielfalt und Erhaltung der Flora. Manche Arten werden verschwinden, bevor wir sie bemerkt haben.

Zum Beispiel der Afrikanische Wildhund: Obwohl diese Tiere laut IUCN-Roter Liste als vom Aussterben bedroht eingestuft sind - es leben maximal noch 3.500 Exemplare - gibt es immer noch legale Abschussrechte für Rinderfarmer.

Ein anderes trauriges Beispiel: der Löwe. Seit jeher ein Symbol für Kraft und Macht, reichte sein Habitat einst von Indien über den Nahen Osten bis nach Europa. Heute gibt es noch rund 20.000 Überlebende. Vor rund 60 Jahren waren es noch 400.000 - ein Rückgang der Population um 95% Prozent!

»Es sind weniger Dürren oder Seuchen, die den Löwen zusetzen. Das Problem ist menschengemacht«, so Lars Gorschlüter. »Der Mensch dringt in ihren Lebensraum, jagt sie ihrer Trophäe wegen und tötet sie zum Schutz des Nutzviehs. Und deshalb gilt all unser Engagement zunächst den Menschen. Erst wenn wir sie mit ins Boot holen, ihnen wirkliche Hilfen anbieten, dann lassen sie auch die Wildtiere am Leben.«

Diese Schutzprogramme verschlingen Unsummen: Sie funktionieren nur, wenn es einen »Notdienst« gibt, der Großkatzen, die Vieh angreifen, sofort auf der Farm einfängt und umsiedelt - oder wenn die Farmer angemessen entschädigt werden.

Doch dieses Geld ist, so *SAVE*-Gründer Lars Gorschlüter, allemal besser investiert als aufwändige Zuchtprogramme in Zoos mit Tieren, die man am Ende doch nicht mehr auswildern kann. »Prinzipiell halten wir es für nachhaltiger und auch günstiger, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, bevor die Tiere kurz vor der Ausrottung stehen, anstatt hinterher Unsummen für ihren Erhalt auszugeben.«

Neue Brennglas-DVD »Gott hat keine Raubtiere erschaffen«

Ein Löwe umarmt seine Retterin: Jupiter wurde von Frau Torres völlig abgemagert aus einem Zirkus in Kolumbien freigekauft und aufgepäppelt.

Die Löwin »Little Tyke« wurde von Georges und Margaret Westbeau groß gezogen und wollte Partout kein Fleisch essen. Selbst, als man Tyke zum Metzger mitnahm, wendete sie sich angewidert ab. Die Westbeaus machten sich jahrelang Sorgen, bis sie ein junger Mann auf die Schöpfungsgeschichte in der Bibel (Genesis 1, 29-30) hinwies:
»Und Gott sprach: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels … gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung.«

Von German Murer

Viele Menschen sind der Meinung, die Scheu der Wildtiere vor dem Menschen sei natürlich und liege im Wesen der Tiere. Doch in unbewohnten Gegenden, in denen die Tiere nie vom Menschen gejagt wurden, zeigen sie oft ein ganz anderes Verhalten. Und es gibt die ungewöhnlichsten Freundschaften zwischen Mensch und Tier. Die neue DVD »Gott hat keine Raubtiere geschaffen« stellt einige Beispiele vor.

Auf Filmaufnahmen ist zu sehen, wie ein erwachsener Löwe durch die Gitterstäbe eine Frau inniglich umarmt und kost. Der Löwe heißt Jupiter - und er umarmt seine Retterin. Ana Torres hat den bis auf die Knochen abgemagerten Löwen in einem Zirkus in Kolumbien gesehen und ihn freigekauft. Zu Hause fütterte sie den Löwen, bis es ihm wieder gut ging. Jupiter liebt es über alles, wenn seine Retterin ihm den Bauch streichelt und ihn mit einem Kinderlied in den Mittagsschlaf singt.

Freundschaften zwischen Menschen und so genannten »Raubtieren«

Freundschaften mit Tigern und Löwen, Leoparden und Geparden sind selten, aber es gibt sie. Jedermann weiß, dass normalerweise so genannte »Raubtiere« Menschen skeptisch oder gar feindlich gegenüberstehen und gefährlich werden können. Macht das so genannte »Raubtier« jedoch bereits in seiner Jugend positive Erfahrungen mit Personen, die es aufziehen oder betreuen, so verhält es sich oft anders als gewohnt. Es beginnt dem Menschen wieder zu vertrauen und verhält sich, auch wenn es älter wird, wie ein Freund und nicht wie ein gefährliches Raubtier.

Von Löwen, die kein Fleisch essen wollen

Auch dass Raubtiere unbedingt Fleisch essen müssen, scheint ein nicht unumkehrbares Programm zu sein. Bekannt geworden ist der so genannte »Spaghetti-Löwe« namens Lea aus dem Löwenpark Krugersdorp bei Johannesburg, der nichts anderes

Foto: www.vegetarismus.com/vegepet/tyked.htm

essen wollte als Spaghetti, Kartoffeln und Gemüse. Dieses Essen hatte er in seiner Jugend bekommen - und es schmeckte ihm scheinbar so gut, dass er nichts anderes mehr essen wollte, vor allem kein Fleisch.

Auch ein anderer Löwe, Little Tyke genannt, mied Fleisch seit seiner Geburt. Als man ihn extra zum Metzger mitnahm und ihm ein großes Stück rohes Fleisch vor die Nase hielt, wendete er sich angewidert ab. Auch sonst war dieser Löwe außergewöhnlich: Er soll der Beschützer kleiner Tiere wie Lämmchen, Katzen, Küken und anderer Jungtiere gewesen sein, die er behutsam zwischen seine Pranken genommen und sie gegen jedermann verteidigt habe. Das Fernsehen wurde auf ihn aufmerksam und in der TV-Show »You asked for it«, moderiert von Art Baker, wurde eine Dokumentation über den Löwen Little Tyke gezeigt. Vor den laufenden Kameras öffnete Moderator Art Baker eine Bibel und las Texte des Propheten Jesaja vor: »Dann wohnt der Wolf beim Lamm ... Der Löwe frisst Heu wie das Rind...«

Gemälde: »Peace« von William Strutt (1896)

»Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind.« (Jesaja, Kapitel 11, 6-7)

Ein Delfin bittet Taucher um Hilfe

Aber auch das ungewöhnliche Verhalten anderer Tiere ist manchmal höchst erstaunlich. Zum Beispiel die Geschichte eines frei lebenden Delfins, der sich in einer Angelleine verfangen hatte *(siehe ausführlicher Bericht ab Seite 30)*. Der intelligente Delfin erkannte wohl, dass nur ein Mensch fähig sein würde, ihn von der schmerzenden Leine zu befreien. Mutig stupste er deshalb einen Taucher an. Zuerst verstand dieser nicht, was der Delfin von ihm wollte. Die durchsichtige Leine war kaum sichtbar. Doch dann sah er das Übel und erlöste den Delfin von seinen Qualen. Dafür musste er sogar sein Messer zu Hilfe nehmen, was aber den Delfin nicht im Geringsten irritierte.

Screenshot DVD »Delfin-Rettung im Reich der Mantas«

Ein Delfin schwamm zu einem Taucher, um sich von einer Angelleine befreien zu lassen.

Hirsche besuchen Dorfbewohner

Auch in unseren Breitengraden gibt es faszinierende Erlebnisse mit Wildtieren, die zeigen, dass eine Freundschaft zwischen frei lebenden Tieren und dem Menschen möglich ist. Zum Beispiel gab es in Katzhütte in Thüringen zwei Hirsche, die täglich gemeinsam einen Spaziergang durch das Dorf machten. Sie gingen von Haus zu Haus, um die Menschen zu begrüßen. Die Hirsche fühlten sich sichtlich wohl unter den Menschen, und die Dorfbewohner freuten sich über ihre außergewöhnlichen Gäste. Das ging mehrere Jahre so ohne jegliche Zwischenfälle. Aber die Jagdbehörde sah in den Hirschen eine »nicht zu unterschätzende latente Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung.« In den Tageszeitungen war immer wieder von »Abschuss« die Rede. Doch die Tiere fühlten es und wechselten für eine Weile das Revier. Schließlich überraschte man sie und betäubte das eine Tier und nahmen es in Gefangenschaft, wo es bald darauf verstarb. Der andere Hirsch konnte fliehen, fiel aber dann, so vermutet man, wegen seines großen Geweihs einem Jäger zum Opfer. *(Die ausführliche Geschichte der Hirsche lesen Sie in »Natur ohne Jagd«, Brennglas-Shop S. 60)*

>>>

Bild: Freiheit für Tiere

Die beiden kapitalen Hirsche, von den Bewohnern von Katzhütte »Peter« und »Paul« genannt, kamen einige Jahren in die Nähe des Ortes, dann sogar in die Gärten - und sie sind mit der Zeit immer zutraulicher geworden.

Günther Schumann schloss Freundschaft mit Feline, einer wild lebenden Füchsin, und wurde Teil ihrer Familie.

Fast wie im Märchen: Am Yukon-Fluss im Norden Alaskas begegnet Tierfilmer Andreas Kieling einem Fuchs. Es beginnt eine längere »Konversation«, während der zufällig vorbeilaufende große Küstenbraunbär im Hintergrund vorerst scheinbar keine Notiz von den zweien nimmt, dann aber aufmerksam die Szene beobachtet.

Freundschaft mit Füchsen

Auch mit wildlebenden Füchsen kann man Freundschaft schließen, wie das Beispiel von Günther Schumann zeigt. Als er eines Tages im Wald zufällig einer frei lebenden Füchsin begegnete, ahnte er nicht, dass dies der Beginn einer über elf Jahre lang dauernden innigen Freundschaft werden sollte. Jedes Jahr führte Feline den zweibeinigen Freund zu ihrem Bau und zeigte ihm ihre Jungen. Manchmal gab es richtige Familien-Treffen mit mehreren Fuchsgenerationen, die meisten kannte er seit ihrer Geburt. Alle vertrauten ihm und hatten die Scheu vor ihm verloren. Nahmen sie jedoch ein Geräusch von einem anderen Menschen war, waren sie in Sekundenbruchteilen verschwunden.

Bild: Günther Schumann

Wildtiere ohne Scheu - eine Gefahr?

Viele Menschen sind der Meinung, die Scheu der Wildtiere vor dem Menschen sei natürlich und liege im Wesen der Tiere. Wenn sie diese Scheu nicht zeigten, so sei das unnatürlich und ein Zeichen, dass die Tiere krank oder gestört seien und man sie töten müsse.

Ein junger Fuchs, der einen Kindergarten in Würzburg besuchte und zur Freude der Kinder in einem Blumentopf ein Mittagsschläfchen machte, wurde von einem eilig herbei gerufenen Veterinär eingefangen und eiligst eingeschläfert: Ein Tier, das die Scheu vor dem Menschen verloren hat, müsse nach der Tollwut-Verordnung getötet werden, sagte er einem Journalisten. Wie sich nachher herausstellte, war das Füchslein jedoch kerngesund. Es wurde nur getötet, weil es keine Angst vor den Kindern hatte.

Sind Wildtiere von Natur aus scheu?

Aber stimmt es überhaupt, dass Wildtiere von Natur aus scheu sind und vor dem Menschen fliehen? Hier gehen die Meinungen auseinander. Es gibt nämlich Beobachtungen, die zeigen, dass die Scheu der Wildtiere vor Menschen keineswegs »natürlich« ist. In Gegenden, in die noch nie zuvor ein Mensch einen Fuß gesetzt hat und somit die Tiere nie vom Menschen verfolgt und gejagt wurden, zeigen sie oft ein ganz anderes Verhalten.

Als der Naturfilmer Andreas Kieling im Norden Kanadas menschenleere Gegenden durchreiste, besuchte ihn öfter ein neugieriger Fuchs. Er war sehr zutraulich, hatte keine Angst und inspizierte sein ganzes Gepäck. Auch Bären und andere wilde Tiere kreuzten seinen Weg ganz selbstverständlich und in nächster Nähe. Sie sahen keine Gefahr in ihm. Diese Tiere hatten wohl noch nie Bekanntschaft mit Menschen gemacht, die hinterhältige Absichten haben und Tiere jagen und töten.

Auch in Nationalparks, in denen über Generationen keine Tiere mehr geschossen wurden, kann man beobachten, wie sich das Fluchtverhalten der Tiere von Jahr zu Jahr verändert, indem der »Sicherheitsabstand« zu den Menschen sich immer mehr verringert.

Bilder: Andreas Kieling

Schöpfungsgeschichte: Gott gebot pflanzliche Ernährung

Hase und Maus haben Angst vor dem Fuchs und Greifvögeln, der Frosch vor dem Storch. Die Antilope und viele andere Tiere rennen um ihr Leben vor Löwe, Gepard und Tiger. Kaum ein Tier kann sich sicher fühlen. Alle leben in Furcht, getötet zu werden. Deshalb besteht die Meinung, auch ohne den Menschen herrsche im Tierreich ein beständiges Töten und Getötet werden. Es sei eben die Natur der Raubtiere, so wird argumentiert. So habe Gott die Tiere eben erschaffen.

Hat er das? Hat Gott Raubtiere erschaffen? Hat er Geschöpfe erschaffen, die wiederum andere von ihm geschaffene Geschöpfe töten?

Gott hat in der Schöpfungsgeschichte eine rein pflanzliche, also vegane Ernährung geboten - und zwar für Mensch und Tier: »Und Gott sprach: Seht da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen zu eurer Speise. Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel … habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben.« *(1. Buch Mose 1, 29-30)*

Forscht man weiter in den ältesten überlieferten Schriften, so findet man weitere Aussagen, dass die Tiere am Anfang kein Fleisch aßen, ja, dass es ursprünglich weder Raubtiere noch giftige Schlangen gab.

»… die Sünde des Menschen hat sie böse gemacht«

In den Manuskripten des Theophilus von Antiochien aus dem 2. Jahrhundert nach Christus findet man bemerkenswerte Aussagen zu diesem Thema. Theophilus wurde in Mesopotamien geboren, besaß eine klassische Bildung und verfasste viele Schriften, von denen aber nur wenige Fragmente und eine dreibändige Apologie die Zeiten überdauert haben. Darin ist folgendes bemerkenswerte Zitat zu finden: »Die wilden Tiere aber haben ihren Namen von ihrem wilden Wesen, nicht aber, dass sie von Anfang an als bösartig oder giftig erschaffen worden wären, denn nichts ist von Gott im Anfang böse erschaffen worden, sondern alles ist gut und sehr gut, sondern die Sünde des Menschen hat sie böse gemacht. Denn indem der Mensch vom Wege abwich, folgten auch sie ihm.«

Das würde bedeuten: Tiere verzehren also Tiere, weil auch der Mensch solches tut. Wir dürfen nicht vergessen: Bekanntlich geht keine Energie je verloren. Das könnte bedeuten, dass jegliche Brutalität und alles Leiden, das der Mensch je einem Tier oder der Natur zugefügt hat, in der Aura des Planeten Erde gespeichert bleibt und wieder auf die Erde zurückstrahlt. Dies könnten die Tiere wahrnehmen und dies könnte ihr Verhalten beeinflusst haben und noch beeinflussen.

Sucht man in uralten Schriften weitere Antworten, findet man tatsächlich viele aufschlussreiche Textstellen. In den alten Büchern des Propheten Henoch und im so genannten Adamsbuch, das heute noch in arabisch und altäthiopisch vorliegt, aber ursprünglich wahrscheinlich in aramäisch verfasst wurde, gibt es weitere Zitate, dass der Mensch durch sein falsches Verhalten die Tiere gegen sich aufbrachte und sie aggressiv gemacht hat. Viele dieser Aussagen werden in der Dokumentation »Gott hat keine Raubtiere geschaffen« vorgestellt.

Wenn der Mensch nichts Böses mehr tut, werden auch die Tiere wieder sanft

Also hat nicht Gott, sondern der Mensch die Raubtiere erschaffen?

Theophilus von Antiochien erklärt dies in seinen Schriften an einem einfachen, aber anschaulichen Beispiel: »Denn gleich wie bei einem Hausvater, wenn er ein geordnetes Leben führt, auch notgedrungen sein Gesinde ordentlich lebt, wenn er aber sich Ausschreitungen erlaubt, dies auch seine Diener tun, gerade so ging es mit dem Menschen, als er sündigte: weil er der Gebieter ist, so sündigten auch die ihm unterworfenen Geschöpfe mit ihm.«

In der Folge beschreibt Theophilus schlussendlich, wie die Tiere wieder zu ihrem sanften Wesen zurückkehren könnten: »Wenn nun der Mensch wieder zu einem seiner Natur angemessenen Dasein sich erheben und nicht mehr Böses tun wird, werden auch sie - die Tiere - wieder zu ihrem ursprünglichen sanften Wesen zurückkehren.«

DVD: Gott hat keine Raubtiere erschaffen
Dokumentarfilm, 30 min · Verlag Das Brennglas 2016
Bestellformular S. 63 · Preis: 12,- Euro
Brennglas-Shop: www.brennglas.com

DVD-Tipp: Der mit den Gänsen fliegt

Jedes Jahr aufs Neue treten Millionen Zugvögel ihre weite Reise durch Europa an: Richtung Süden im Herbst, in den Norden im Frühjahr. Seit Tausenden von Jahren folgen sie den gleichen Routen. Aber die Vögel am Himmel sind weniger geworden, einige Arten sogar ganz verschwunden. Warum ist das so? Dieser Frage geht der Filmemacher Christian Moullec nach. Seit über 20 Jahren hat er den Flug der Wildgänse beobachtet und studiert. Er wurde Pilot eines Ultra-Leichtflugzeugs, um einen Gänseschwarm bei seinem Flug über Europa zu begleiten. Entstanden ist ein bewegender und faszinierender Film, der uns auf eine atemberaubende Reise auf den geheimen Routen der Zugvögel mitnimmt.

Bilder: TiberiusFilm

»Ich kann nicht tatenlos zusehen, wie die Vögel verschwinden«, sagt der französische Filmemacher Christian Moullec. »Ich möchte die Gründe dafür verstehen. Und etwas dagegen unternehmen.« Und so hat er sich etwas Spektakuläres ausgedacht: mit einem Ulta-Leichtflugzeug mit einer kleinen Gruppe von Gänsen mitzufliegen. Der Vogelfreund zieht acht Graugänse auf, die ihm auf Schritt und Tritt folgen. Im August startet er mit seinen jungen Gänsen im Elsaß. Es geht über die Wälder der Vogesen, über die Auvergne, die Loire, bis zu den großen Sumpfgebieten an der Atlantikküste, die der Schwarm im Oktober erreicht.

Gänse bestimmen ihre Position mit Hilfe der Sonne und der Sterne. Sie erfassen das Magnetfeld der Erde in ihren Zellen. Zudem verfügen sie über eine Art eingebauten Kompass in ihren Augen und so etwas wie einen GPS in ihrem Schnabel.

Unterwegs begegnen ihnen zahlreiche Gefahren. Vogeljägern mit Lockenten: Jedes Jahr fallen den Jägern in Frankreich 17.000 der 50.000 ziehenden Graugänse zum Opfer. Hochragende Windräder: Bei Gegenwind und schlechter Sicht fliegen Gänse instinktiv niedrig. Die riesigen Rotoren versetzen sie in Angst und Schrecken - Gänseverbände werden auseinander gerissen, einige verlieren den Anschluss. Müll an der Atlantikküste: Tausende Vögel sterben, weil sie versehentlich Müll essen, der liegen gelassen oder angespült wurde.

Als das Winterquartier im Süden erreicht ist, verlässt der »Gänsepapa« seine nun ausgewachsenen Gänse, die sich den zahlreichen anderen überwinternden Graugänsen anschließen.

DVD: Der mit den Gänsen fliegt
Dokumentation, Laufzeit ca. 52 Minuten
Tiberius Film, April 2016 · EAN 4041658121095

Wildkaninchenbabys gerettet: »...und plötzlich hatten wir Fünflinge«

Gisela und Eberhard Splitthoff stellten für ihr Wäldchen einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung, weil sie es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können, dass Jäger hier Tiere tot schießen. Seit 1.4.2015 ist das Grundstück offiziell jagdrechtlich befriedet.

Im August 2015 nahmen die Splitthoffs fünf verwaiste Wildkaninchenbabys auf, die erst eine Woche alt waren. Die Kleinen wurden zuerst mit einer Spritze gefüttert, nach einer Woche tranken sie schon aus dem Fläschchen.

Gisela Splitthoff lebt mit ihrem Mann Eberhard auf einem Hof nahe Lippstadt in Nordrhein-Westfalen. Die beiden Tierfreunde nehmen immer wieder in Not geratene Wildtiere wie Feldhasen, Wildkaninchen oder Eichhörnchen auf, um sie nach erfolgreicher Aufpäppelung wieder in die Freiheit zu entlassen. Zum großen Glück ist ihr kleiner Wald seit 1.4.2015 offiziell jagdfrei. Im August 2015 wurde Gisela Splitthoff Ersatzmama von fünf Wildkaninchenbabys, gerade mal eine Woche alt, deren Mutter überfahren worden war…

Beitrag von Gisela Splitthoff

In diesem Jahr hatten wir mehrere Wildtiere vom Tierheim aufgenommen. Die meisten von ihnen waren schon nach entsprechender Vorbereitung ausgewildert worden. Jetzt befanden sich nur noch das Eichhörnchen Dören und der Feldhase Schnupsi in der Auswilderungsvoliere. Sie waren nun aus dem Gröbsten raus, vertrugen sich bestens und machten uns, neben den vielen anderen Tieren auf unserem Hof, sehr viel Freude. Nur Schnupsi forderte, obwohl längst ausgewachsen, sein Fläschchen ein.

Es sollte wieder Normalität einkehren und wir hatten nun pünktlich Feierabend und endlich etwas mehr Zeit, auch einmal für uns. Dieser Zustand hielt gerade einmal drei Tage an, als sich an einem Samstagmittag, mitten im August, das Tierheimteam meldete. Es waren gerade fünf Wildkaninchenbabys abgegeben worden. Ihre Mutter war überfahren worden. Die Kleinen waren knapp eine Woche alt und noch blind. Es wurde dringend eine Pflegestelle gesucht.

Ich holte tief Luft und wollte bei meinem Mann noch Überzeugungsarbeit leisten. Er hatte sich jedoch längst entschieden. Also ließen wir uns wieder einmal auf das Abenteuer Leben ein. Und plötzlich hatten wir Fünflinge, die uns alles abverlangten.

Mit der Erstausstattung für die Babys im Gepäck ging es los. Die Kleinen hatten die Größe einer Wühlmaus... Nun war Geduld und Einfallsreichtum gefragt. Schnell fand ich die beste Möglichkeit, mit einer Spritze wenige Milliliter in die winzigen Mäulchen zu bekommen. Einiges landete anstatt im Babybauch im Handtuch oder auf meiner Hose. Nach jeder Mahlzeit musste jedes Baby saubergemacht und Bäuchlein und Blase massiert werden, damit alles in Fluss kam.

Alle Fotos: Gisela Splitthoff

Dieses Procedere jedes Mal mal fünf. Jede Fütterung dauerte knapp eine Stunde und wurde sechsmal täglich durchgeführt. Anschließend wurden sie auf eine frische Wärmflasche gelegt und zugedeckt. Ob sie alle überleben würden? Ich war mir nicht sicher, aber glaubte fest daran.

Die erste Woche war sehr hart, dann gewöhnte ich sie an die Flasche. Dies war effektiver und ging schneller als mit der Spritze. Die Bäuchlein wurden rund, und nach gut 10 Tagen öffnete das erste Wildkaninchenbaby die Augen. Nach zwei Wochen hatten alle Babys die Augen offen. Sie krabbelten munter um die Wette. Auch Futter nahmen sie schon an.

Nun wurden sie tagsüber in einen größeren Käfig gesetzt. Die Babys gediehen gut. Alle hatten überlebt. Schließlich kamen sie in die Außenvoliere. Darin befand sich nur noch Dören, das Eichhörnchen. Erstaunlicherweise hatte er keine Angst vor den fremden Neuankömmlingen. Dören lief zwischen die Kaninchen und diese fingen an zu klettern. Die Voliere war ein großer Abenteuerspielplatz für die Fünflinge. Sie saßen auf den Laufbrettern und einem Kobel des Eichhörnchens. Nun hatten wir das Meiste geschafft. Sie waren selbstständig und hatten sogar ihre Toilette, natürlich überdacht. Das machte die Arbeit einfacher. Viele Momente standen wir einfach nur da und bestaunten das Geschenk des Lebens.

Inzwischen wurde Dören in die Freiheit entlassen. Über mehrere Wochen kehrte er aber abends zurück in die Voliere zu seinen Freunden und wartete auf seine Streicheleinheiten und Leckereien. Trotz großer Toberei vertrugen sich alle sechs weiterhin.

Eines Tages schaffte es tatsächlich ein Kaninchen, aus der Voliere zu klettern, da tagsüber immer ein kleiner Spalt für die Eichhörnchen offen blieb. Das Kleine lief immer in der Nähe der Voliere und wollte wieder zu seinen Geschwistern. Was tun? Nach mehreren Versuchen klappte es schließlich: Das unternehmungslustige Kaninchenkind konnte wieder eingefangen werden. So waren die Fünflinge wieder vereint und kuschelten zusammen.

Die nächste Stufe war die Auswilderung. Dies ist immer ein sehr schwerer Moment: Die Tiere, die mit so viel Liebe aufgepäppelt wurden, die ans Herz gewachsen sind, sollen aus der sicheren Umgebung in eine ungewisse Freiheit entlassen werden. Eine Freiheit, die die Tiere brauchen, aber auch eine Freiheit voller Gefahren. Die größte Gefahr ist und bleibt dabei unsere eigene Spezies, wenn sie diesen wunderbaren Geschöpfen nach dem Leben trachtet.

Trotzdem gehören gesunde erwachsene Wildtiere wieder in die Natur mit einem täglichen Überlebenskampf, aber auch mit einem Leben, das zu ihrem Wesen gehört.

Freiheit für Tiere ist das Ziel, denn auch Tiere wurden geboren, um zu leben. Mir bleibt nur noch, ihnen viel Glück für ihr Leben in Freiheit zu wünschen. Wann achtet der Mensch das Leben und verachtet das Töten?

Im Alter von etwa drei Wochen hatten alle Wildkaninchenbabys die Augen offen. Alle fünf hatten überlebt und gediehen prächtig.

Als die fünf Wildkaninchen etwa ein halbes Jahr alt waren, durften sie in die Freiheit: »Eine Freiheit, die die Tiere brauchen, aber auch eine Freiheit voller Gefahren«, so Gisela Splitthoff, der es immer schwer fällt, die Tierkinder, die mit so viel Liebe aufgepäppelt wurden, in eine ungewisse Zukunft zu entlassen.
Die größte Gefahr ist der Mensch: Sie werden nicht nur Opfer des Straßenverkehrs. Jahr für Jahr werden 200.000 bis 500.000 Wildkaninchen und noch einmal etwa ebensoviele Feldhasen von Jägern erschossen.

Studie: Vegane Ernährung verringert Risiko für Prostatakrebs

Bild: Jessmine - Fotolia.com

Wer sich vegan ernährt, hat ein deutlich geringeres Risiko für Prostatakrebs. Übrigens: Kürbiskerne und Kürbiskernöl stecken voller bioaktiver Inhaltstoffe, die Prostatabeschwerden vorbeugen bzw. lindern können.

Wer Prostatakrebs vorbeugen möchte, sollte auf Fleisch und Milchprodukte verzichten: Einer aktuellen Studie zufolge minimiert eine vegane Ernährung bei Männern das Krebsrisiko.

Für ihre Studie untersuchten die Ernährungswissenschaftler und Urologen der *Loma Linda University* in Kalifornien, ob die Ernährung für die Entstehung eines Prostatakarzinoms eine Rolle spielt. Dazu verglichen sie bei über 26.000 Teilnehmern das Auftreten von Prostatakrebs mit ihrer Ernährungsweise: nicht-vegetarisch, halb-vegetarisch, vegetarisch plus Fisch, vegetarisch, vegan.

Das Ergebnis: Studienteilnehmer, die sich vegan ernährten, erkrankten deutlich seltener an Prostatakrebs.

Männer könnten also ihr Krebsrisiko minimieren, wenn sie anstelle von Fleisch und Wurst zu pflanzlichen Alternativen greifen würden. In Deutschland ist ein bösartiger Tumor der Vorsteherdrüse die häufigste Krebserkrankung bei Männern. Sie macht ungefähr 27 Prozent der Krebserkrankungen aus.

Quelle: Yessenia Tantamango-Bartley, Synnove F Knutsen et.al.:Are strict vegetarians protected against prostate cancer? In: The American Journal of Clinical Nutrition. 11.11.2015. doi: 10.3945/ajcn.114.106450

Pflanzliche Ernährung reduziert das Risiko für Gebärmuttertumore

Ein hoher Verzehr von Brokkoli, Kohl, Tomaten und Äpfeln scheint ein Schutzfaktor für Gebärmuttertumore zu sein.

Pflanzliche Ernährung reduziert das Risiko für Uterusmyome.

Wissenschaftler werten Daten aus einer Fall-Kontroll-Studie der *Southeast University Zhongda* von 2010 bis 2014 aus.

Dabei zeigte sich, dass ein hoher Verzehr von Brokkoli, Kohl, Tomaten und Äpfeln offensichtlich einen protektiven Effekt gegen die Myombildung hat.

Quelle: Yang Shen, Yanting Wu, Qing Lu: Vegetarian diet and reduced uterine fibroids risk: A case–control study in Nanjing, China; J Obstet Gynaecol Res. 2015 Oct 12. doi: 10.1111/jog.12834

Studie: Vegetarische Ernährung vermindert Cholesterinwerte

Vegetarische Ernährung hat einen positiven Einfluss auf die Blutfettwerte. Dies zeigt eine Meta-Studie, die im *Journal of the American Heart Association* veröffentlicht wurde.

Pflanzliche Ernährung senkt nachweislich die Cholestrinwerte.

Bild: Frédéric Prochasson - Fotolia.com

Wissenschaftler um Fenglei Wang von der *Zhejiang University* in China untersuchten in einer Metaanalyse von 11 Studien den Einfluss vegetarischer Ernährungsformen auf die Blutfette.

Vegetarische Ernährungsformen verminderten signifikant die Blutkonzentrationen von Gesamtcholesterin, LDL-, HDL- und nicht HDL-Cholesterin.

Die Autoren der Studie empfehlen eine vegetarische Ernährung als nützliche nicht-pharmazeutische Maßnahme zur Behandlung von Fettstoffwechselstörungen (Dyslipidämien).

Quelle: Fenglei Wang, MS, Jusheng Zheng, PhD et al.: Effects of Vegetarian Diets on Blood Lipids: A Systematic Review and Meta Analysis of Randomized Controlled Trials. In: Journal of the American Heart Association, 27.10.2015.

Studie: Abnehmen mit einer Birne pro Tag

Forscher der *Louisiana State University* haben herausgefunden: Menschen, die täglich eine Birne essen, sind schlanker und haben ein um 35 Prozent geringeres Risiko, Übergewicht zu entwickeln.

Bild: Ahmad Affzan - Fotolia.com

Die Forscher um Carol O'Neil fanden in einer Studie heraus, dass Birnenesser ein allgemein geringeres Körpergewicht auf die Waage bringen. Sie empfehlen deshalb, täglich eine Birne zu essen. »Wir glauben, dass die Ballaststoffaufnahme für das verminderte Gewicht sorgt«, so Studienautorin Carol O'Neil. In einer mittelgroßen Birne steckt schon ein Viertel des täglichen Ballaststoffbedarfs - und das bei nur rund 100 Kalorien. Ballaststoffe bringen die Verdauung in Schwung und machen satt. Außerdem enthalten Birnen viel Vitamin C und sind cholesterin- und fettfrei.

Quelle: Carol E. O'Neil, Theresa A. Nicklas and Victor L. Fulgoni: Fresh Pear Consumption is Associated with Better Nutrient Intake, Diet Quality, and Weight Parameters in Adults. Journal of Nutrition & Food Sciences, 2015

Vegankoch Sebastian Copien: »Mixen ist das neue Kochen«

»Meinen Hochleistungsmixer möchte ich privat, aber auch bei meinen Kochkursen und -events nicht mehr missen«, sagt Sebastian Copien, der seinen Mixer als »Wunderwaffe für die schnelle und gesunde vegane Küche« bezeichnet. In seinem neuen und inzwischen vierten Kochbuch »fit-Mix« stellt der Veggie-Koch unkomplizierte Rezepte für Smoothiebowls (das sind Smoothies plus Müsli-Zutaten, die richtig satt machen), verschiedene Sorten Pflanzenmilch, Shakes & Drinks, Suppen, Pastasaucen & Würzpasten, Marinaden & Dressings, Brotaufstriche & Dipps vor. Nicht fehlen dürfen natürlich köstliche Desserts, Sorbets & Eis. Und das Beste: Viele der gesunden Köstlichkeiten sind in weniger als 10 Minuten gezaubert.

»Das ist einfache und unkomplizierte Alltagsküche, so wie ich sie mag, und Essen, das den Körper stärkt«, so Sebastian Copien, »und das ganz ohne Industrieprodukte, weißen Zucker und gehärtete Fette.« Er verwendet ausschließlich beste, natürliche Zutaten aus biologischem Anbau, am liebsten aus dem eigenen Garten.

»Mixen ist das neue Kochen«, so das Credo des Veggie-Kochs. Denn Hochleistungsmixer sind wahre Küchen-Wunder: Einfach Obst, Gemüse und frische Kräuter in den Mixer, noch ein paar Superfoods dazu, Knopf an - und schon sind Drinks und Gerichte fertig, die vor Vitaminen & Vitalstoffen nur so strotzen.

Übrigens: Durch das feine Mixen wird Rohkost deutlich besser bekömmlich und unser Körper kann die Nährstoffe viel leichter aufnehmen. Obwohl ein guter Mixer Nüsse natürlich klein bekommt, sollte man sie einige Stunden einweichen, weil dann Enzyme gebildet werden und die wertvollen Inhaltsstoffe dem Körper voll zur Verfügung stehen.

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen zwei Rezepte für Smoothiebowls vor: den »Green Detox Bowl« mit Apfel, Petersilie, Brennnessel und Quinoa und den »Immunbooster-Bowl« mit Orangen, Rote Beete, Ingwer und Buchweizen.

Sebastian Copien - Veggie-Koch, Kochbuchautor, Surfer, Gemüsegärtner - macht mit seinem neuen Buch »fit-MIX« mächtig Lust auf diese junge, frische und schlanke Küche. Seine Philosophie: Maximal natürliche & biologische Produkte der Saison und Region - vom Feld in den Topf!

Sebastian Copien: Fit-Mix
Vegane Blitzrezepte aus dem Mixer
Hardcover, 144 Seiten
ZS-Verlag, April 2016 · ISBN: 978-3-89883-529-9
Preis: 15,99 Euro

Interview mit Sebastian Copien

***Freiheit für Tiere:* Du bist mit deinen Kochbüchern und Kochkursen ein Trendsetter für die vegane Ernährung. Wann und warum hast du dich entschieden, keine Tiere mehr zu essen und auch Milch und Eier wegzulassen?**

Sebastian Copien: Ich habe früher viel Fleisch etc. gegessen und auch beruflich verkocht. Dann habe ich vor etwa sieben Jahren angefangen, mich mit vegetarischer und veganer Ernährung zu beschäftigen und dabei entdeckt, dass so viel mehr in der pflanzlichen Küche steckt, als man erst mal denken würde. Da wartet eine unglaubliche Vielfalt an Farbe, Form und Geschmack und eine Küche, die einfach Freude macht und Kraft gibt. Mein erster Zugang zur veganen Küche war also gar nicht gesundheitlich oder ethisch, sondern technisch. Mich hat es fasziniert, dass ich ohne tierische Produkte einen so unglaublichen Geschmack auf den Teller bringen kann. Mit der Zeit habe ich mich immer mehr mit den Hintergründen beschäftigt und irgendwann mir einfach die Frage gestellt, ob ich die Tiere, die ich dauernd esse, eigentlich selbst töten könnte. Die Antwort war recht schnell klar für mich: Ich könnte es nicht, und daher habe ich meine Konsequenzen gezogen.

***Freiheit für Tiere:* Du setzt in deiner Küche auf maximal natürliche Produkte. Welchen Unterschied macht es denn aus, welche Früchte, Gemüse oder Kräuter ich verwende?**

Sebastian Copien: Die Qualität und die Frische von Gemüse, Kräutern und Obst sind ganz essentiell für unsere Gesundheit und natürlich auch für das Ergebnis beim Kochen. Das habe ich vor ein paar Jahren so richtig für mich entdeckt, als ich angefangen habe, Gemüse selbst anzubauen. Für viele Menschen ist zum Beispiel Brokkoli gleich Brokkoli. Es macht aber durchaus einen Unterschied, ob Gemüse mit Giften wie Pestiziden, Fungiziden oder künstlichem Dünger angebaut und behandelt werden. Natürlich hat auch die Zeit zwischen Ernte und Verzehr einen großen Einfluss auf Geschmack und Wirkung. Eigentlich ist es ja ein Irrsinn, dass man natürliches und unbehandeltes Gemüse mit einem Label kennzeichnen muss und es dagegen als normal hingenommen wird, dass wir Produkte bekommen, die eben nicht 100% natürlich und unbehandelt sind.

***Freiheit für Tiere:* »Mixen ist das neue Kochen«, schreibst du im Vorwort deines neuen Buchs »fit-Mix«. Welche Vorteile hat die Zubereitung von Smoothies, Suppen und Desserts im Hochleistungsmixer?**

Sebastian Copien: »Mixen ist das neue Kochen« habe ich natürlich mit einem kleinen Augenzwinkern gesagt. Ich liebe die klassischen Kochtechniken wie rösten, braten, schmoren und so weiter, durch die Geschmack intensiviert und gefördert werden kann. Kombiniert mit der großartigen Technik der Hochleistungsmixer kann man Geschmack, Konsistenz und Textur aber noch eine Ebene weiter heben und auf den Teller bringen. Zum einen natürlich auch in der reinen, rohen und natürlichen Variante wie in Smoothies oder Smoothiebowls, zum anderen aber durch die Kombination von Kochen und Mixen. Bei der Süßkartoffel-Orangen-Suppe beispielsweise röste ich zuerst Süßkartoffelwürfel, Kokosflocken, Kokosöl und Gewürze richtig kräftig im Ofen an. Wenn ich dies zusammen mit Ingwer, Orangensaft, Zitronenschale, Brühe im Mixer püriere, kommt im Handumdrehen eine Wahnsinns-Suppe raus. Die Rezepte in Fit-Mix sind also nicht nur lecker, sondern auch sehr schnell zubereitet. Perfekt für den gesunden Alltag also - und das, ohne auf Genuss zu verzichten.

Bild: Hansi Heckmair

»Bestes saisonales Gemüse und Obst sind die gesunde und kraftvolle Basis meiner Küche«, sagt Sebastian Copien.

***Freiheit für Tiere:* Was möchtest du den Leserinnen und Lesern von »Freiheit für Tiere« noch sagen?**

Sebastian Copien: Kochen und essen ist für uns essentiell und hat dazu die Fähigkeit, uns glücklich und ganz nebenbei gesund zu machen. Es kommt nur auf die Auswahl an. Habt Freude am Kochen, wählt eure Lebensmittel mit Verstand und Herz aus, seid mutig beim Ausprobieren und Experimentieren. Kochen ist viel mehr als das bloße Zubereiten von Essen. Es kann zusammenbringen, entspannen, bereichern und beruhigen.

Informationen und Kochkurse: www.sebastian-copien.de

Green Detox-Bowl

ZUTATEN für 2 Personen

Für das Topping:
100 g weiße Quinoa
Meersalz
2 EL Kürbiskerne
1 Apfel (ca. 130 g)
1 EL Kürbiskernöl
1 TL Kakaonibs (aus dem Bioladen; oder Sesamsamen)

Für den Smoothie:
1 Apfel (ca. 180 g)
2 große Stiele Petersilie
12 Brennnesselblätter (siehe Tipp)
10 g Feldsalat
1 Banane (ca. 150 g)
1 Bio-Zitronenscheibe (½ cm dick, mit Schale)
4 Rohkost-Kakaobohnen
oder 1 EL Kakaonibs (aus dem Bioladen)
1 Medjoul-Dattel (ohne Stein)
Meersalz
1 EL Leinöl
100 ml kaltes stilles Mineralwasser

Pro Portion ca. 560 kcal,
13 g EW, 21 g F, 74 g KH

TIPP:
Beim Ernten von Brennnesseln darauf achten, dass die Pflanzen an einem von Schadstoffen unbelasteten Ort wachsen. Außerdem Handschuhe tragen und nur die jungen Blätter vom oberen Teil der Pflanze ernten.

ZUBEREITUNG 15 Minuten

1. Für das Topping die Quinoasamen waschen und in einem Topf in Wasser mit 1 Prise Salz nach Packungsanweisung weich garen. Die Kürbiskerne in einer Pfanne ohne Fett bei schwacher Hitze leicht rösten und abkühlen lassen. Den Apfel waschen und vierteln, dabei das Kerngehäuse herausschneiden und beiseitelegen. Apfelfruchtfleisch in feine Würfel schneiden. Die vorbereiteten Topping-Zutaten beiseitestellen.

2. Für den Smoothie den Apfel waschen und mitsamt dem Kerngehäuse in grobe Würfel schneiden. Petersilie, Brennnesselblätter und Feldsalat waschen und trocken schütteln. Die Banane schälen und in grobe Stücke scheiden.

3. Apfelstücke, beiseitegelegtes Kerngehäuse, Zitronenscheibe, Petersilie, Brennnesselblätter, Feldsalat und Bananenstücke in dieser Reihenfolge in den Mixbecher geben. Kakaobohnen, Dattel, 1 Prise Salz, Leinöl und Mineralwasser hinzufügen. Alles auf höchster Stufe etwa 1 Minute glatt mixen. Den Smoothie auf zwei Schalen verteilen.

4. Zum Servieren Quinoa, Kürbiskernöl, Kürbiskerne, Apfelwürfel und Kakaonibs als Topping auf den Smoothies verteilen.

Aus:

Bild: © ZS Verlag/ Maria Grossmann, Monika Schürle

Immunbooster-Bowl

ZUTATEN für 2 Personen

Für das Topping:
80 g Buchweizen
Meersalz
1 EL Sesamsamen
2 große frische Feigen
1 TL Olivenöl
gemahlene Vanille

Für den Smoothie:
2 Orangen (ca. 400 g)
1 kleine frische junge Rote Bete (ca. 75 g)
1/2 Apfel (ca. 90 g)
4 g Ingwer
1 EL Leinöl
1 EL Sesamsamen
2 Medjoul-Datteln (ohne Stein)
Meersalz
100 ml kaltes stilles Mineralwasser

Pro Portion ca. 480 kcal,
9 g EW, 14 g F, 72 g KH

ZUBEREITUNG 10 Minuten · Garzeit: 15 Min.

1. Für das Topping den Buchweizen in einem Sieb waschen und nach Packungsanweisung in Wasser mit 1 Prise Salz weich garen. Abkühlen lassen. Den Sesam in einer Pfanne ohne Fett anrösten und abkühlen lassen.

2. Inzwischen für den Smoothie die Orangen schälen. Die Rote Bete putzen, waschen und mitsamt der Schale in grobe Würfel schneiden. Den Apfel waschen und mitsamt dem Kerngehäuse in grobe Würfel schneiden. Den Ingwer schälen und in feine Würfel schneiden. Orangen, Rote Bete, Apfel und Ingwer in den Mixbecher geben. Leinöl, Sesam, Datteln, 1 Prise Salz und Mineralwasser hinzufügen. Alles auf höchster Stufe etwa 1 Minute glatt mixen. Den Smoothie auf zwei Schalen verteilen.

3. Zum Servieren für das Topping nach Belieben 50 g rote Weintrauben waschen, halbieren und eventuell die Kerne entfernen. Die Feigen waschen und in etwa ½ cm dicke Scheiben schneiden. Den Buchweizen mit Olivenöl sowie 1 Prise Vanille mischen und mit Salz abschmecken. Buchweizen, Feigenscheiben, Sesam und Traubenhälften auf den Bowls anrichten.

Aus:

Bild: © ZS Verlag/ Maria Grossmann, Monika Schürle

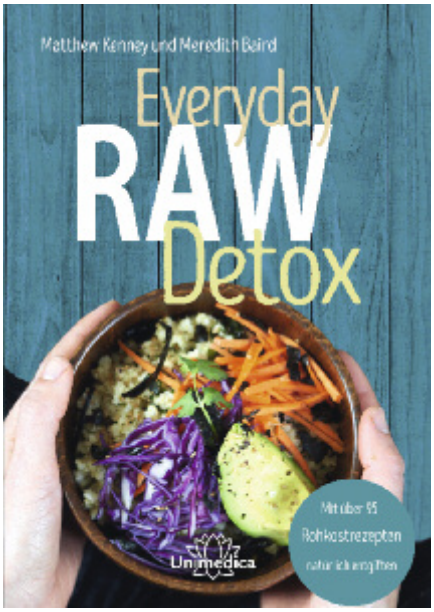
Everyday RAW Detox

Gesunde, frische Lebensmittel sind nicht nur lecker, farbenfroh und nährstoffreich - sie reinigen ganz nebenbei unseren Körper. Matthew Kenney und Meredith Baird haben in ihrem neuen Buch »Everyday RAW Detox« über 95 köstliche Kreationen für vitale Energie zusammengestellt.

Die Rezepte in »Everyday RAW Detox« lassen sich den persönlichen Bedürfnissen anpassen - egal, ob wir unseren Körper in einer Kur entgiften wollen oder zwischendurch eine gesunde Köstlichkeit genießen wollen. Alle Rezepte in dem Buch können die Gesundheit und die Heilung unseres Körpers unterstützen: indem wir Lebensmittel weglassen, die Entzündungen verursachen und uns statt dessen an sehr nährstoffreichen Lebensmitteln gütlich tun. Die Rohkostgetränke und -gerichte sind superleicht & schnell zuzubereiten: Alles, was man braucht, ist ein Mixer, ein Gemüse-Spiralschneider und eventuell ein Entsafter. Alle Rezepte sind vegan, glutenfrei und frei von raffiniertem Zucker.

In »Everyday RAW Detox« finden Sie Rezepte für

- Pürierte Obsttonics (supergesunde Obst-Smoothies)
- Pürierte grüne Tonics (Smoothies mit Obst, Spinat, Minze, Spirulina & Co.)
- Safttonics & Gemüsetonics (mit dem Entsafter gepresst)
- Aufgusstonics (mit Heilkräutern oder einzigartigen Fermentierungsmethoden für maximales Detox-Potential)
- Frühstück- & Desserttonics (Müslis, Sorbets und vollwertige Desserts
- Dipps, Vorspeisen & Wraps
- Salat- & Suppentonics
- Hauptmahlzeiten & Getreidegerichte
- Haut- & Körpertonics



Matthew Kenney, Meredith Baird
Everyday Raw Detox
Mit über 95 Rohkostrezepten natürlich entgiften
168 Seiten, gebunden
Unimedica, 2016
ISBN: 978-3-944125-72-5
Preis: 19,80 Euro

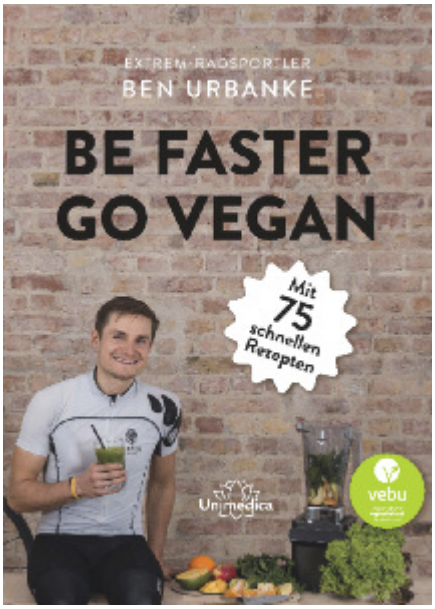
Be faster - Go vegan

Muskelkater, plötzlicher Leistungseinbruch und lange Regenerationszeiten sind die Feinde aller Sportler - vom Hobbysportler bis zum Profi. Extremradsportler Ben Urbanke hat dagegen ein Mittel gefunden: die richtige Ernährung. Aufgrund seiner Erfahrungen mit der oft schlechten Verpflegung bei Radrennen hat er sein eigenes Ernährungskonzept entwickelt und über Jahre hinweg an sich selbst getestet: ob bei 200-Kilometer-Trainingsfahrten oder Non-Stop-Rennen über 400, 600 oder 1000-Kilometer. Sein Credo lautet: »Be faster go vegan«. Der Radsportler setzt auf pflanzliche Ernährung - frei von Zusatzstoffen, Gluten oder Soja, dafür vollgepackt mit Nährstoffen und Vitaminen.

In seinem Buch »Be faster - go vegan« zeigt Ben Urbanke, welche Nährstoffe für Sportler besonders wichtig und was die besten Quellen sind. Darüber hinaus gibt er Empfehlungen, was man dem Körper vor, während und nach der Belastungseinheit zur Verfügung stellen sollte, um das Maximum aus ihm herauszuholen.

Die 75 schnellen Rezepte sind speziell auf Sportler zugeschnitten: belebende Smoothies, Suppen und Salate, stärkende Hauptmahlzeiten wie Mango Daal oder rohköstliche Lasagne sowie nahrhafte Riegel und Chia-Gels - die perfekten Begleiter für Wettkämpfe. Alle Gerichte lassen sich in kürzester Zeit zubereiten und sind somit ideal für Menschen, die ihre Zeit lieber beim Sport verbringen.

Ergänzend erzählt Ben die spannende Geschichte seiner Radsportkarriere - bis zum Finish des legendären Radrennens Paris-Brest-Paris.



Ben Urbanke:
Be faster - go vegan
Mit 75 schnellen Rezepten
208 Seiten, gebunden
Unimedica, 2016
ISBN: 978-3-944125-50-3
Preis: 19,80 Euro

LESERZUSCHRIFTEN

Jeder Schritt jedes Einzelnen ist ein wichtiger Schritt

Vielen Dank von allen, die auch dieses neue, wunderschöne Heft mit seinen hochinformativen Beiträgen nicht mehr missen möchten! Eigentlich müsste nun doch nach dem, was inzwischen über Pelze, Jagd, Artenschutz, konventionelle Landwirtschaft - das ganze, von »Freiheit für Tiere« immer neu aufgegriffene riesige Gebiet fortwährender Verbrechen an Natur und Umwelt - bekannt ist, endlich die Erkenntnis greifen, auf alles Fragwürdige ganz bewusst zu verzichten, sich gedanklich und praktisch komplett umzustellen. Jeder Schritt jedes Einzelnen ist ein wichtiger Schritt!

Eva-Maria Zwicker, Arbeitsgemeinschaft Tier und Umwelt, 82057 Icking

Dieses Bewusstsein weitergeben

Ich freue mich über jede Ausgabe von euch und lege diese auch immer auf in unserer Akademie, um dieses Bewusstsein an alle Menschen weiterzugeben. Herzliche Grüße und danke für eure tolle Zeitschrift!

Sandra Roszmann
Holistic Akademie, A-8580 Köflach

Rückmeldungen auf facebook.com/Freiheit.fuer.Tiere.Magazin

Wir danken Ihnen sehr für die großartig recherchierten und liebevoll geschriebenen Artikel, die eine große Bereicherung sind.

Alexandra und Peter Kuchenbaur
facebook.com/Praxis-für-Homöopathie-und-vegane-Ernährung-Peter-und-Alexandra-Kuchenbaur-1509462306037393/

Sehr interessant. Habe die Zeitschrift heute erst entdeckt obwohl ich schon Jahre im Tierschutz tätig bin. Werde mir direkt eine Ausgabe bestellen.

Annika Paßmann

Ausgesprochen lesenswert! Kann ich nur empfehlen!

Ralf Maerker, Braunschweig
facebook.com/ralfmaerkertierschutzopenair

Sehr schöne Zeitschrift! Wir haben sie abonniert!

Schutz der Waschbären e.V.
facebook.com/schutz.der.waschbaeren.e.V/

GRATIS: Fuchs-Flyer

Füchse - Gejagte Überlebenskünstler

Füchse haben zu Unrecht einen schlechten Ruf, und so ist es wichtig, jede Gelegenheit zu nutzen, falsche Annahmen zu korrigieren und Sympathie zu wecken.

Informationsflyer DIN Lang, Zickzackfalz, 8 S.
GRATIS bestellen im Brennglas-Shop, S. 63
(auch größere Stückzahl!)

Ausgabe 4/2016 Sept. / Okt. / Nov. erscheint Ende August

www.freiheit-fuer-tiere.de

Freiheit für Tiere

Anschrift der Redaktion:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Bestell-Telefon: 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
e-mail: info@brennglas.com
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
www.facebook.com/Freiheit.fuer.Tiere.Magazin

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck:
Klardruck GmbH, Marktheidenfeld
gedruckt auf 100% Recycling-Papier
EU-Ecolabel · FSC zertifiziert

Vergünstigtes Jahresabo
(nicht kostendeckend):
Deutschland: 19,80 Euro
Österreich: 23,50 Euro
Schweiz: SFr. 26,50

Förder-Abo: 30 oder 50 Euro jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.
Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Bankverbindungen:
Deutschland
Volksbank Wertheim
IBAN DE 60673900 000 000 570109
BIC GENO DE 61WTH
Österreich
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738 · BLZ 60.000
Schweiz
PostFinance
IBAN CH71 0900 0000 6027 7238 8
BIC POFICHBEXXX

Brennglas-Shop

... den Tieren zuliebe

Broschüren

DER TIERLEICHEN-FRESSER
Art. Nr. 202 · **Preis: € 4,-**

Der TIERLEICHENFRESSER

»Wahre menschliche Kultur gibt es erst, wenn nicht nur Menschenfresserei, sondern jede Art des Fleischgenusses als Kannibalismus gilt.«
Wilhelm Busch

»DER TIERLEICHENFRESSER« wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen: Was tun wir eigentlich den Tieren an? Und was ist mit Fleisch-Skandalen, Antibiotikamissbrauch und anderen gesundheitlichen Gefahren? Auch Welthunger, Klimakatastrophe und Umweltzerstörung sind eine Fleischfrage.

Nach der 1. Auflage 2001 mit vielen Tausend Exemplaren wurde die Kult-Broschüre immer wieder nachgedruckt, überarbeitet und aktualisiert. · 48 Seiten, A4, mit vielen Farbbildern

DER LUSTTÖTER
Art. Nr. 200 · **Preis: € 4,-**

Der LUSTTÖTER

Der »LUSTTÖTER« hat längst Kultstatus erreicht als DIE Anti-Jagd-Broschüre. Alle Fakten auf 48 Seiten!

Die wenigsten Menschen wollen es wahrhaben, und doch ist es in deutschen Wäldern blutige Realität: 350.000 Jäger bringen jedes Jahr mehr als 5 Millionen Wildtiere ums Leben. Alle 6 Sekunden stirbt ein Tier durch Jägerhand...

Die Mär vom Jäger als Naturschützer ist längst widerlegt. Wissenschaftliche Studien belegen die Selbstregulierungsfähigkeit der Natur. Auch die Erfahrungen in großen europäischen Nationalparks zeigen: Es geht Natur und Tieren ohne Jagd viel besser!

»DER LUSTTÖTER« liefert alle wichtigen Argumente und stichhaltigen Zitate in kompakter Form und mit vielen Farbbildern.

Broschüren mit Zitaten

Das sagen Große Geister über das Essen von Tier-Leichenteilen
Broschüre mit Zitaten · Nr. 205 · **€ 1,50**

Das sagen Kleingeister und Große Geister über die Jagd
Broschüre mit Zitaten · Nr. 203 · **€ 1,50**

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
Zeugnisse einer fleischlosen Ernährungsweise der ersten Christen · 48 S. · Nr. 207 · **€ 1,50**

Bücher

Best of VEGETARISCH GENIESSEN II
● KARIBIK ● INDIEN
● THAILAND ● JAPAN
● ARABIEN
132 Seiten · Art. Nr. 103
statt € ~~12,80~~ nur € 6,80

Natur ohne Jagd
Das Paradies ist möglich
Alle Fakten und Beweise
132 Seiten · Art. Nr. 152
statt € ~~12,80~~ nur € 6,80

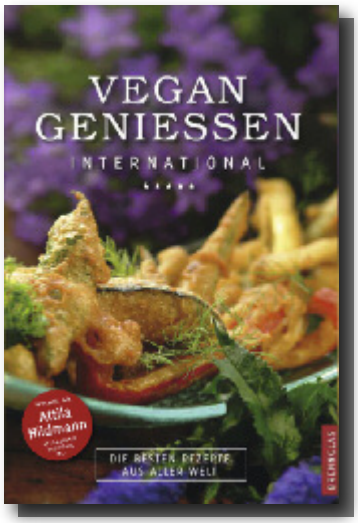
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere«
Taschenbuch, 224 Seiten
Art. Nr. 50 € 14,90

Brennglas-Shop: www.brennglas.com

Unser Kochbuch: VEGAN GENIESSEN International

Für dieses Kochbuch haben wir fantastische, köstliche und tierfreundliche Rezepte aus aller Welt zusammengetragen. Wir sind in ferne Länder gereist und suchten vor Ort kreative Köchinnen und Köche, die uns in ihre Kochgeheimnisse einweihten. Das Ergebnis ist ein veganes Feuerwerk außergewöhnlicher kulinarischer Ideen - genießen Sie es!

Die besten Rezepte aus aller Welt: Bali · Mauritius · Thailand · Indien · Japan · Arabien · Afrika · Spanien & Tapas · Deutschland, Österreich & Schweiz



VEGAN GENIESSEN INTERNATIONAL
Die besten Rezepte aus aller Welt

Flexcover, 168 Seiten durchgehend farbig mit Fotos
Verlag Das Brennglas, 2013
ISBN 978-3-00-022332-7
Art. Nr. 104
Preis: € 19,95

NEU: »Wir fühlen wie du« Die etwas anderen Tiergeschichten

»Die etwas anderen Tiergeschichten« sind keine Geschichten zum Einschlafen. Es sind vielmehr »Aufwachgeschichten«.

»Warum dürfen Tiere so gequält werden? Und wenn es nun mal so ist, muss es so bleiben? Geht das nicht auch anders?«
Barbara Rütting, Schauspielerin und Autorin

»Was die Menschheit den Tieren antut, ist ein Unrecht, das kaum fassbar und mit Worten nicht zu beschreiben ist. Diese Geschichten machen das auf ungewöhnliche Art bewusst.«
Dr. Edmund Haferbeck, Rechts- und Wissenschaftsberater bei der Tierrechtsorganisation PETA

»Wir fühlen wie du« Die etwas anderen Tiergeschichten

Fotoband mit großformatigen Farbbildern
68 Seiten
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 052
Preis: € 16,90

Wenn Sie ein Förderabo für »Freiheit für Tiere« abschließen, erhalten das Buch als Geschenk!

DVD: Die unbeweinte Kreatur

Die Dokumentation »Die unbeweinte Kreatur« wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung, Transporten und Schlachthöfen - und lässt die Bilder für sich sprechen: Hühner, Schweine, Rinder vegetieren in dunklen, engen Ställen. Nach einem kurzen Leben in der Massentierhaltung werden sie in Kisten gepackt oder in Transporter getrieben. Rinder, Schweine, Schafe, Esel und Pferde leiden auf stundenlangen Transporten quer durch Europa, hecheln nach Luft und nach Wasser.
Im Schlachthof werden Hühner in ein elektrisches Wasserbad getaucht, Schweinen wird die Elektrozange angelegt, Rinder bekommen einen Bolzenschuss in den Kopf. Doch oft sitzt die Betäubung nicht richtig...

Zwischen den Filmsequenzen werden Zitate von Großen Geistern der Menschheitsgeschichte - von Pythagoras bis Tolstoi - eingeblendet.

DVD: Die unbeweinte Kreatur
Dokumentarfilm, 25min
Art. Nr. 302
Preis: € 4,50

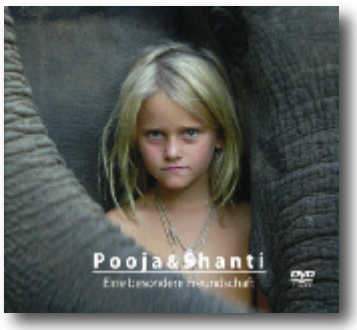
Neue DVD: Gott hat keine Raubtiere geschaffen

Viele Menschen sind der Meinung, die Scheu der Wildtiere vor dem Menschen sei natürlich und liege im Wesen der Tiere. Doch in von Menschen unbewohnten Gegenden, in denen die Tiere nie vom Menschen gejagt wurden, zeigen sie oft ein ganz anderes Verhalten. Hat also der Mensch die Angst und die Scheu in die Tierwelt gebracht?
In uralten Schriften hat man Aufsehen erregende Texte gefunden, die besagen, dass erst durch das bestialische Verhalten des Menschen die Tiere misstrauisch geworden und einige dadurch sogar zu Raubtieren oder Schädlingen mutiert seien.
Hat Gott überhaupt Raubtiere erschaffen? Oder hat der Mensch über Jahrtausende den Tieren seinen Stempel aufgedrückt? Wie kann das sein? Und wenn das stimmen würde, wie ließe sich diese Entwicklung rückgängig machen?

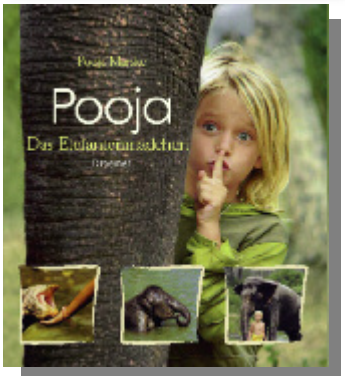
DVD: Gott hat keine Raubtiere geschaffen
Dokumentarfilm, 30 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 310 · **Preis: € 12,-**

Buch & DVD: Pooja und Shanti

Die DVD »Pooja und Shanti - Eine besondere Freundschaft« erzählt die wahre Geschichte von Pooja Marske, die im Alter von 5 Jahren in Indien Freundschaft mit Elefanten schloss. Heute ist Pooja 16 Jahre alt. Rückblickend erzählt sie von den besonderen Erlebnissen mit den Elefanten und vor allem ihrer Freundschaft mit Shanti. (Dokumentation mit Original-Filmaufnahmen)



DVD: Pooja und Shanti
Eine besondere Freundschaft
Dokumentarfilm, 40 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 308 · **Preis: € 12,-**



Pooja, das Elefantenmädchen
Der Foto-Bildband erzählt die wahre Geschichte von Pooja und ihrer Freundschaft zu Elefanten im Dschungel Indiens.
144 Seiten, gebunden
Droemer Verlag, 2006
Art. Nr. 051 · **Preis: € 19,90**
Solange der Vorrat reicht!

Neue DVD: Delfinrettung im Reich der Mantas

Vor der Küste Hawaiis hat sich eine unglaubliche Geschichte abgespielt: Ein frei lebender Delfin bat einen Taucher um Hilfe. Der Grund war eine Angelleine, die sich um die Flosse des Delfins verheddert hatte, so dass er sie nicht mehr richtig benutzen konnte. Intuitiv wusste er, dass nur ein Mensch ihn davon befreien konnte - und schwamm aus dem offenen Meer auf den Taucher zu.
Diese einzigartige Begebenheit hat die Tauchlehrerin und Unterwasserfotografin Martina Wing mit ihrer Kamera festhalten. In der DVD-Dokumentation berichtet sie über die unvergessliche Delfinrettung, die sie mit ihrer Kamera gefilmt hat, und ihren Einsatz für die Mantarochen von Hawaii. Sie zeigt uns atemberaubende Unterwasseraufnahmen der grazilen Riesenfische, welche wie mit Flügeln durch das Wasser schweben.

DVD: Delfinrettung im Reich der Mantas
Ein Delfin sucht Hilfe bei einem Taucher. Ergreifende Filmszenen von Delfinen und Mantas aus der Unterwasserwelt.
Dokumentarfilm, 30 min
Verlag Das Brennglas, 2016
Art. Nr. 309 · **Preis: € 12,-**

DVD: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere

»Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« zeigt die Schönheit des Waldes und seiner Bewohner, der wild lebenden Tiere - aber auch die Verfolgung, den Krieg der Jäger gegen unsere Mitgeschöpfe.
Obwohl unsere Restwälder meist nur noch reine Nutzwälder sind, bieten sie doch Rückzugsmöglichkeiten für viele Tiere. Doch eine kleine Minderheit von 0,4 Prozent der Bevölkerung macht Jagd auf wild lebende Tiere. Sozialstrukturen werden zersprengt, Jungtiere werden zu Waisen, angeschossene Tiere flüchten panisch und leiden Qualen. Doch: Haben Tiere nicht das gleiche Recht auf Leben wie wir?

DVD: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere
Dokumentarfilm, 45min
Art. Nr. 306
Preis: € 9,80

DVD: Mehr als Freunde Ein Leben unter Füchsen

Der Naturfotograf Günther Schumann erhielt Einblicke in das Familienleben von Füchsen, wie wohl noch kein Mensch vor ihm. Der Dokumentarfilm »Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen« lässt uns jetzt an dieser ganz besonderen Freundschaft teilhaben.
Günther Schumann schloss bei seinen Streifzügen durch Wald und Flur Freundschaft mit einer jungen Füchsin: Feline. Schritt für Schritt gewann er ihr Vertrauen und sie verlor jegliche Furcht vor ihm. Als Feline Fuchsmama wurde, zeigte sie ihm sogar ihre Welpen und nahm ihn in die Familiengemeinschaft der Füchse auf. Sogar als die Jungfüchse ihre Partner fanden, zeigten diese keinerlei Scheu vor ihm. Mit Fotoapparat und der Filmkamera begleitete Günther Schumann Feline und ihre Familie elf Jahre.

DVD: Mehr als Freunde
Ein Leben unter Füchsen
Dokumentarfilm, 18 min
Verlag Das Brennglas, 2015
Art. Nr. 307
Preis: € 9,90

Brennglas-Shop Bestellformular

CD's

AJ-Gang:
Das Einzige, was zählt
Album mit
14 Tierrechts-Songs
Art. Nr. 355 · **Preis: € 12,-**

AJ-Gang:
MEAT IS MURDER
Album mit
13 Tierrechts-Songs
Art. Nr. 350 · **Preis: € 12,-**

AJ-Gang:
BAMBIKILLER
Anti-Jagd-Rap · Maxi-CD
Art. Nr. 351 · **Preis: € 4,50**

Phil Carmen:
God's Creation
Maxi-CD
Art. Nr. 352 · **Preis: € 5,45**

Sie brauchen Material für Tierschutzveranstaltungen, Tierschutzunterricht, Infostände?
Schreiben Sie uns! e-mail: info@brennglas.com

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 4,95	
Freiheit für Tiere Jahresabo (erscheint 4 x im Jahr)	153	€ 19,80	
Freiheit für Tiere Förderabo I (Jahresbeitrag)	165	€ 30,-	
Freiheit für Tiere Förderabo II (Jahresbeitrag) *Der Verlag DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft, die ausschließlich Tierschutz-Publikationen herausbringt.* *Mit einem Förderabo können Sie die Verbreitung unterstützen.* *Als Dank erhalten Sie das Buch »Wir fühlen wie du« als Geschenk!*	166	€ 50,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2015	159	€ 12,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2014	158	€ 6,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2013	157	€ 6,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben (auch in größerer Menge) Stück	151	€ 1,-	
NEU: »Wir fühlen wie du« - Die etwas anderen Tiergeschichten Tiere sprechen miteinander - hören wir zu · Fotoband, 68 Seiten	052	€ 16,90	
Vegan genießen International Kochbuch, 168 Seiten	104	€ 19,95	
»Best of« Vegetarisch genießen II Buch Großformat, 132 Seiten Karibik · Indien · Thailand · Japan · Arabien	103	~~€ 12,80~~ € 6,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten viele Farbbilder · Alle Fakten und Beweise!	152	~~€ 12,80~~ € 6,80	
Manfred Karremann: Sie haben uns behandelt wie Tiere 224 S.	050	€ 14,90	
DER TIERLEICHENFRESSER wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen · Broschüre A4, 48 S.	202	€ 4,-	
DER LUSTTÖTER · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten	200	€ 4,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten Zeugnisse einer fleischlosen Ernährungsweise der ersten Christen	207	€ 1,50	
Solange der Vorrat reicht: Pooja, das Elefantenmädchen gebundene Ausgabe, 144 Seiten, viele Farbbilder	051	€ 19,90	
NEU: DVD Pooja und Shanti · Eine ganz besondere Freundschaft Doku: Freundschaft eines Mädchens mit Elefanten · 40 min	308	€ 12,-	
NEU: DVD Delfinrettung im Reich der Mantas Doku: Ergreifende Filmszenen von Delfinen und Mantas · 30 min	309	€ 12,-	
NEU: DVD Gott hat keine Raubtiere geschaffen Dokumentarfilm Freundschaft zwischen wilden Tieren und Menschen · 30 min	310	€ 12,-	
DVD Mehr als Freunde - Ein Leben unter Füchsen Doku über Günther Schumann und die Füchse · 18 min	307	€ 9,90	
DVD: »Brennpunkt Erde: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« Laufzeit ca. 45 min	306	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachtung · Laufzeit 25 min	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 12,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 12,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God's Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze · Infoblatt A4	513	€ 0,20	
Jagd kann Wildschweine nicht regulieren Infoblatt A4, 4 Seiten	515	€ 0,20	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit · Infoblatt A4	507	GRATIS	
Gratis: Zwangsbejagung ade! · Faltblatt	512	GRATIS	
Gratis: Füchse - Gejagte Überlebenskünstler · Flyer, 8 Seiten	519	GRATIS	

>> Für Bestellung bitte Coupon auf Rückseite ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

FREIHEIT FÜR TIERE

Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier.

FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!

Sie möchten die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen? Bestellen Sie ein Förderabo mit einem monatlichen Beitrag ab € 5,- oder mit einem Jahresbeitrag von wahlweise € 30,- oder € 50,-! Neue Förderabonnenten erhalten das Buch »Wir fühlen wie du - Die etwas anderen Tiergeschichten« als Geschenk!

Alle Ausgaben online: www.freiheit-fuer-tiere.de

Jahrgänge 2015 / 2014 / 2013 zum Sonderpreis

● Jahrgang 2015 (4 Hefte) nur € 12,-

● Jahrgang 2014 (4 Hefte) nur € 6,-

● Jahrgang 2013 (4 Hefte) nur € 6,-

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
Verlag »Das Brennglas«
Hernsterstr. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 19,80 / A: € 23,50 /CH: SFr. 26,50

Förder-Abo:
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit jährlich
Deutschland/Österreich:
☐ € 30,- ☐ € 50,- ☐ ___ €
per Dauerauftrag/Abbuchung
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.40,- ☐ Fr. 60,- ☐ Fr ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich.

Als Dank für das Förder-Abo erhalte ich zusätzlich das Buch »Wir fühlen wie du - Die etwas anderen Tiergeschichten« als Geschenk!

☐ **VEGAN genießen International - Die besten Rezepte aus aller Welt**
168 Seiten **€ 19,95**

☐ **»Natur ohne Jagd«**
Großformat, 132 Seiten Sonderpreis **€ 6,80**

Absender: (Bitte ausfüllen)

Name, Vorname

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle ☐ per Überweisung
☐ per Bankeinzug

Konto-Inhaber

Bank

IBAN

BIC

Bitte in einem Kuvert einsenden oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37